Zeitschrift: Die neue Schulpraxis

Band: 39 (1969)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE NEUE SCHULPRAXIS

MÄRZ 1969 39. JAHRGANG / 3. HEFT

Inhalt: Grafik und Reklame III – Wettbewerbe beleben den mündlichen Rechenunterricht – Kurzweilige Pflanzenkunde - Belebter Geschichtsunterricht – Geld regiert die Welt – Am Freitag ist Putztag – Erfahrungsaustausch – Helden – Neue Bücher

Grafik und Reklame III

Von Hansjörg Menziger

Das künstlerische Schaffen in der Werbung

3. Weitere Arten der Werbung

Bei Werbedrucksachen ist die Bildanordnung von grösster Wichtigkeit. Das Blatt muss geschickt und geschmackvoll aufgeteilt sein. Text und Illustrationen sind gefällig anzuordnen. Titel und Rand müssen aufeinander abgestimmt sein. Der Charakter der Komposition soll sich dem Artikel anpassen.

① Der Prospekt

Artikeldarstellung und -bezeichnung, Reklametitel.

② Reklameeinlage

Prospekt in guter Aufmachung, der in eine Zeitschrift oder in ein Buch gelegt wird. Gepflegter Druck auf starkem Papier oder Karton, beidseitig bedruckt.

③ Faltprospekt

Verbreitetste Reklamedrucksache. Zwei-, drei- oder vierfach gefaltetes Blatt. Auf der Vorderseite ist meist ein Motiv, das die Neugierde weckt.

④ Katalog

Geschmackvoller Einband. Die Bildanordnung ist nicht einfach, da es um das Angebot verschiedener Artikel geht.

⑤ Broschüren

Die Werbung bedient sich oft einer Broschüre in gepflegter Ausgabe mit Abbildungen.

⑥ Annonce

Verbreitetste Form der Werbung. Täglich erscheinen Mengen von Inseraten. Sie sind wesentlich zahlreicher als die Plakate. Sie können verschiedene Grössen haben, von der kleinsten Annonce in Tageszeitungen bis zur ganzseitigen in den grossen Illustrierten. Meistens handelt es sich um eine Verbindung von Text und Bild.

⑦ Reklamebild

Ein kleines Plakat für Innenräume, dem man folglich stärkere und längere Aufmerksamkeit schenkt als einem Strassenplakat. Der Reklameanschlag in Innen-

räumen soll weniger ausführlich sein als bei einer Annonce, jedoch ausführlicher als bei einem Plakat.

4. Aufgaben für den Schüler

① Sammeln verschiedenartiger Reklamen in zwei Mappen: eine Mappe mit Beispielen guter, eine zweite Mappe mit Beispielen schlechter Reklame. Von Zeit zu Zeit sind die beiden Mappen dem Lehrer vorzulegen, der sie mit den Schülern gemeinsam bespricht.

② Einige Teile aus einer Reklame schneiden, auf ein Blatt kleben, einen Slogan dazu erfinden. Auf richtige Anordnung achten.

③ Schriften und Reklameteile ausschneiden und als Collage zu einer neuen Annonce kleben.

④ Anfertigen einer Kleinreklame.

Damit die Schüler die Aufgabe ④ richtig lösen, müssen wir mit ihnen den Werdegang einer Reklame besprechen.

5. Wie eine Annonce entsteht

Zu einer Annonce gehören:
Titel – grössere Illustration – Haupttext – technische Erläuterung zum Reklameartikel – Markenbezeichnung – allenfalls ein Slogan.

1. Der Kunde verlangt die Festlegung einer Annoncenserie nach einem gegebenen Thema.
2. Der Werbeleiter bestimmt das Thema.
3. Der Zeichner erhält den mit der Schreibmaschine geschriebenen Text. Er macht eine erste Aufteilung und Anlage eines als «lay-out» bezeichneten Entwurfs.
4. Der Werbeleiter wählt die beste Skizze aus.
5. Der Reklamezeichner arbeitet die Skizze aus.
6. Der Kunde muss das «lay-out» billigen.
7. Die Zeichnungen werden nun grösser angelegt und auf die gewünschte Grösse fotografiert. Es folgt die Wahl der Schrift.
8. Die Druckerei fertigt Probedrucke an.
9. Der Reklamezeichner schneidet nun alle Teile, die in Originalgrösse zur Verfügung stehen (Zeichnung, Titel, Text), aus und stellt die endgültige Annonce zusammen (Montage).
10. Nun wird ein Cliché erstellt und gedruckt.

Schlussbetrachtung

Mit der vorliegenden Arbeit über «Grafik und Reklame» wollte ich einen Einblick in das künstlerische Schaffen in der Werbung, im Reklamewesen geben. Dabei habe ich mit Absicht keine fertigen Lektionen gebracht. Jeder Lehrer muss das Programm auf seine Klasse zuschneiden, da sich verschiedene Fächer dazu eignen. Gerade in der heutigen Zeit, wo man immer weniger denken will, ist es notwendig, dass wir unsere Schüler auch in diesen Gebieten unterrichten und sie lehren, sich ein eigenes Urteil zu bilden. Sie sollen nicht

alles kritiklos aufnehmen. Die Ereignisse der letzten Zeit zeigten deutlich, welche Folgen die Beeinflussung durch verschiedene Massenmedien haben kann. Es ist deshalb unsere Pflicht, die Schüler auf diese Gefahren aufmerksam zu machen.

Wettbewerbe beleben den mündlichen Rechenunterricht

Von Jost Peyer

Mittelstufe

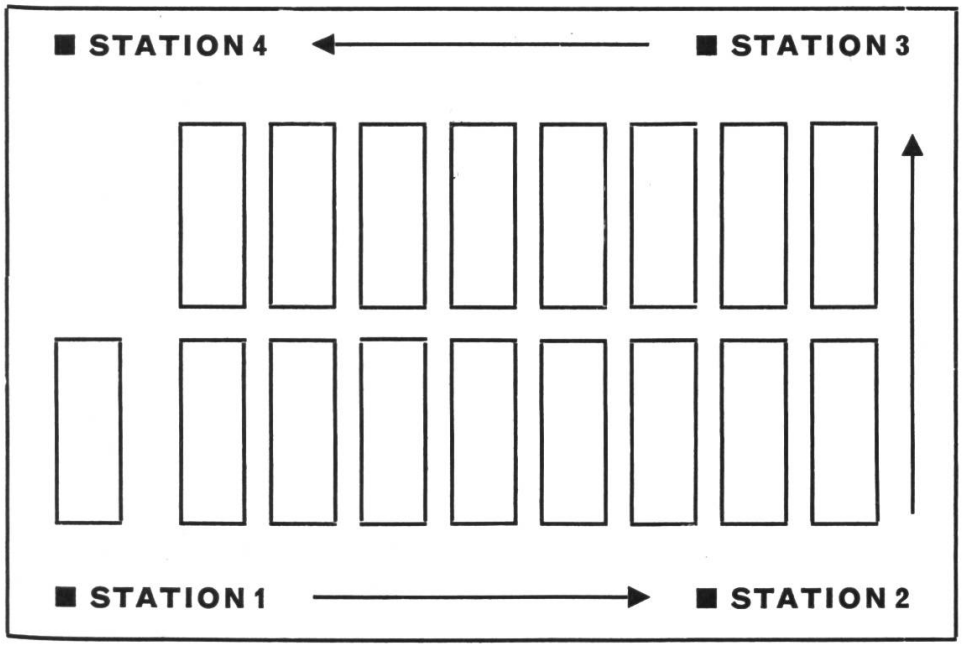
Die hier aufgeführten Wettbewerbsformen beziehen sich stofflich auf eine fünfte Klasse mit 36 Schülern. Die umschriebenen Wettbewerbe können aber auch für jede andere Altersstufe und für die verschiedensten Stoffgebiete im Rechenunterricht als Auflockerung dienen.
Für den Lehrer dürften im mündlichen Rechenunterricht folgende Grundsätze wegleitend sein:

1. Alle Schüler müssen angesprochen und beschäftigt sein.
2. Guten Schülern soll die Möglichkeit geboten werden, ihren Fähigkeiten entsprechend anspruchsvollere Rechenprobleme zu lösen. Für diese Kinder sind, nachdem sie das Wettbewerbsprogramm durchgearbeitet haben, Spezialaufgaben, z.B. Kärtchenrechnungen, angewandte Aufgaben, schriftliche Rechnungen bereitzuhalten, oder sie sollen Hausaufgaben erledigen dürfen. Der Lehrer hat Gelegenheit, auf die Schwierigkeiten der schwächeren Rechner einzugehen.

A. Wettbewerbe für die ganze Klasse

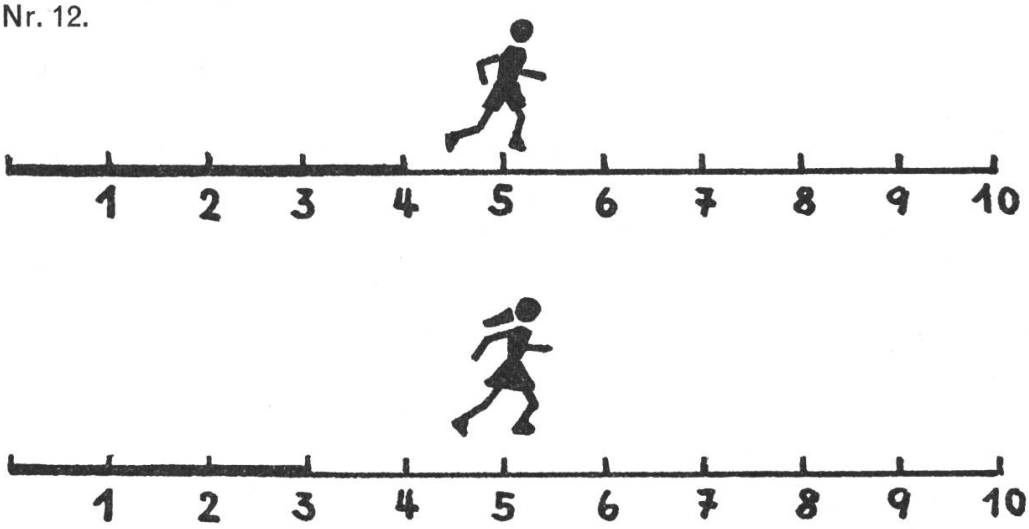
1. Rundstreckenrennen im Klassenzimmer

Ablauf: Der Lehrer stellt eine Rechnung (60 × 45). Der Schüler, der zuerst das richtige Ergebnis ruft, startet von seinem Platz aus zu Station 1. Sieger ist jener Schüler, der zuerst bei Station 4 angelangt ist.



2. Wettlauf zwischen Knaben und Mädchen

Ablauf: Je ein Knabe und ein Mädchen erhalten eine gleiche Nummer (Zahl) zugeteilt. Der Lehrer stellt eine Rechenaufgabe (6400 : 80). Er wartet einen Augenblick und ruft dann z. B. Nr. 7 auf. Gibt das Mädchen zuerst die richtige Antwort, so zeichnen wir dies mit einem farbigen Kreidestrich auf der Mädchenrennstrecke ein, im andern Fall bei den Knaben. Nennt keines der beiden Kinder das richtige Ergebnis, so ruft der Lehrer ein anderes Nummernpaar auf, z. B. Nr. 12.



3. Den Rechenkönig stürzen

Ablauf: Ein Schüler steht als König beim Lehrerpult. Der Lehrer stellt eine Aufgabe (7 t + 8 q). Die Schüler versuchen, durch rasches Rufen des richtigen Ergebnisses den König zu stürzen, d. h. an den Platz zu schicken. Wer zuerst ruft, ist der neue König. Gewinner ist jener Schüler, der zuerst dreimal den Königsthron eingenommen hat oder ihn dreimal behaupten konnte.

4. Programmiertes Rechnen

Diese Wettbewerbsform eignet sich besonders, um ein behandeltes Stoffgebiet zu vertiefen.

Ablauf: Die Schüler erhalten vervielfältigte Blätter mit einem Rechenprogramm. Die Aufgabe des Schülers besteht darin, in beschränkter Zeit (z. B. in fünf Minuten) die Gruppe A zu lösen. Nach Ablauf der Zeit wird eine gemeinsame Korrektur durchgeführt. Schüler, die alle Aufgaben richtig lösten, erhalten Spezialaufgaben oder dürfen Hausaufgaben machen. Wer eine Aufgabe falsch löste, bewältigt noch Gruppe B, wer zwei und mehr Fehler machte, löst überdies Gruppe C. Der Lehrer überprüft die verbliebenen Schüler bei ihrer Arbeit, korrigiert und lässt verbessern. Beispiele für Rechenprogramme:

Programm 1

A	B	C
1. 70 × 15	1. 25000 : 500	1. 61400 – ? = 46200
2. 6 m + 8 dm = ? mm	2. 24 × 30	2. 900 : 60
3. 612 : 4	3. 860 + 790	3. 360 × 20
4. 21600 – 8750	4. 12800 : 4	4. 6 kg – 80 g = ? g
5. 18 × 12	5. 9 t + 2 q = ? kg	5. 24800 + ? = 61000
6. 6 m : 15 cm	6. 728 + ? = 1100	6. 24 × 25

Programm 2

A	B	C
1. 72000 : 120	1. 6800 + 9600	1. 570 t : 30
2. 18200 × 5	2. 64 km : 4 m	2. 6 × 16000
3. 18 kg : 5 g	3. 55 × 19 g	3. 47500 – ? = 25000
4. 48600 + 745	4. 974 – 680	4. 345 l + 53 hl = ? l
5. 79000 – 164	5. 213 km : 3 km	5. 104 + 4967
6. 7 dm + 61 cm = ? mm	6. 653 – ? = 561	6. 1040 : 40

B. Wettbewerbe für die aufgeteilte Klasse

1. Gruppe:
Mündliches Wettrechnen mit dem Lehrer

2. Gruppe:
Schriftliche Aufgaben

Wer das Programm der ersten Gruppe mit Erfolg gemeistert hat, beschäftigt sich wie die zweite Gruppe.

1. Wettklettern

Ablauf: Der Lehrer zeichnet ein Klettergerüst etwa in der folgenden Art an die Wandtafel:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18

Jeder Schüler erhält einen Platz (Nummer) an der Kletterstange zugewiesen. Der Lehrer nennt eine Rechnung (16 × 15). Wer zuerst ruft, rückt am Gerüst um ein Feld vor (ankreuzen).
Sieger ist, wer zuerst oben anlangt.

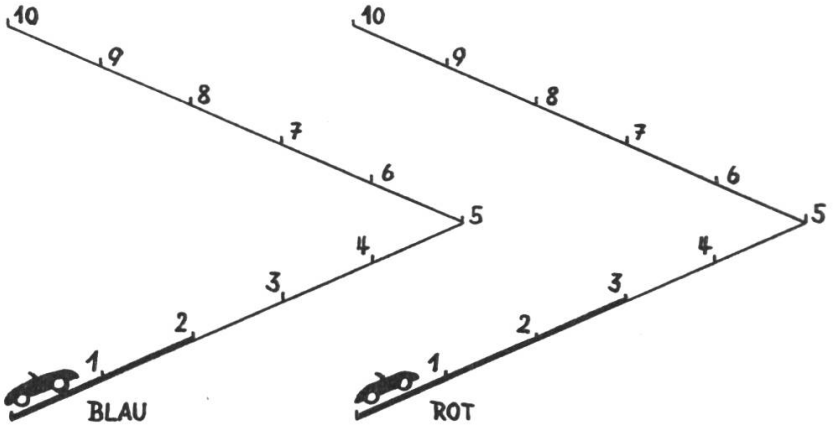
1.

											X						
			X		X				X		X			X			
	X		X		X		X		X		X			X		X	X
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18

2. Autobergrennen

Ablauf: Zwei gleich starke Parteien bilden Blau und Rot. Ein «Blauer» und ein «Roter» haben dieselbe Nummer. Der Lehrer gibt eine Rechenaufgabe (720 : 40) und ruft ein Nummernpaar, z. B. Nr. 5, auf. Wer zuerst das richtige Ergebnis nennt, erhält auf seiner Rennbahn einen bis zur nächsten Zahl reichenden Strich.

Zusätzliche Spielregeln:
Holt eine Partei die andere ein, so muss die eingeholte um ein Feld zurückgehen. Die Kurve (Feld 5 und 6) muss von einer Partei hintereinander genommen werden. Gelingt dies nicht, so ist die Kurve von Feld 4 aus nochmals anzufahren.



Abschliessend sei bemerkt, dass diese Wettbewerbe nicht «alltäglich» werden dürfen. Ein vernünftiges Mass an Auflockerung im Rechenunterricht fördert aber bestimmt den Arbeitswillen und die Arbeitsfreude der Schüler.

Kurzweilige Pflanzenkunde

Von Erich Hauri

Die ersten Lehrausgänge, die ich mit meinen Klassen durchführte, missrieten ohne Ausnahme. Die Schuld lag bei mir, denn es fehlte am sorgfältigen Planen und gründlichen Vorbereiten. Die Kinder sahen zu viel, ein zielbewusstes Forschen und Beobachten unterblieb – und damit war nichts gewonnen.
Wenn ich heute einen Lehrausgang plane, überlege ich mir die Antwort auf zwei Fragen:
1. Was kann das Kind beobachten? (Bereich der Möglichkeit)
2. Welche Möglichkeiten der Kräftebildung innerhalb des Fachgebietes sind dem Kind gegeben? (Bildungswert)

Ich ziehe den Gruppenunterricht vor, weil das Beobachten im Klassenverband fast unmöglich ist, und weil das Arbeiten in der Gruppe vermehrte Eigentätigkeit des Schülers verlangt.

1. Vorarbeit im Klassenzimmer

Bevor wir einen Lehrausgang unternehmen, müssen wir den Schülern das begriffliche Rüstzeug geben. Wir erarbeiten mit ihnen die Teile der Pflanze und der Blüte, die Blattformen und Wurzelarten. Die Kinder verstehen, dass sie sich mit einer bescheidenen Auswahl an Formen, die die Natur hervorbringt, zufrieden geben müssen.
Wir vergewissern uns auch immer – noch ehe die Kinder die Arbeit in Angriff nehmen – ob über die gestellte Aufgabe die nötige Klarheit herrscht.

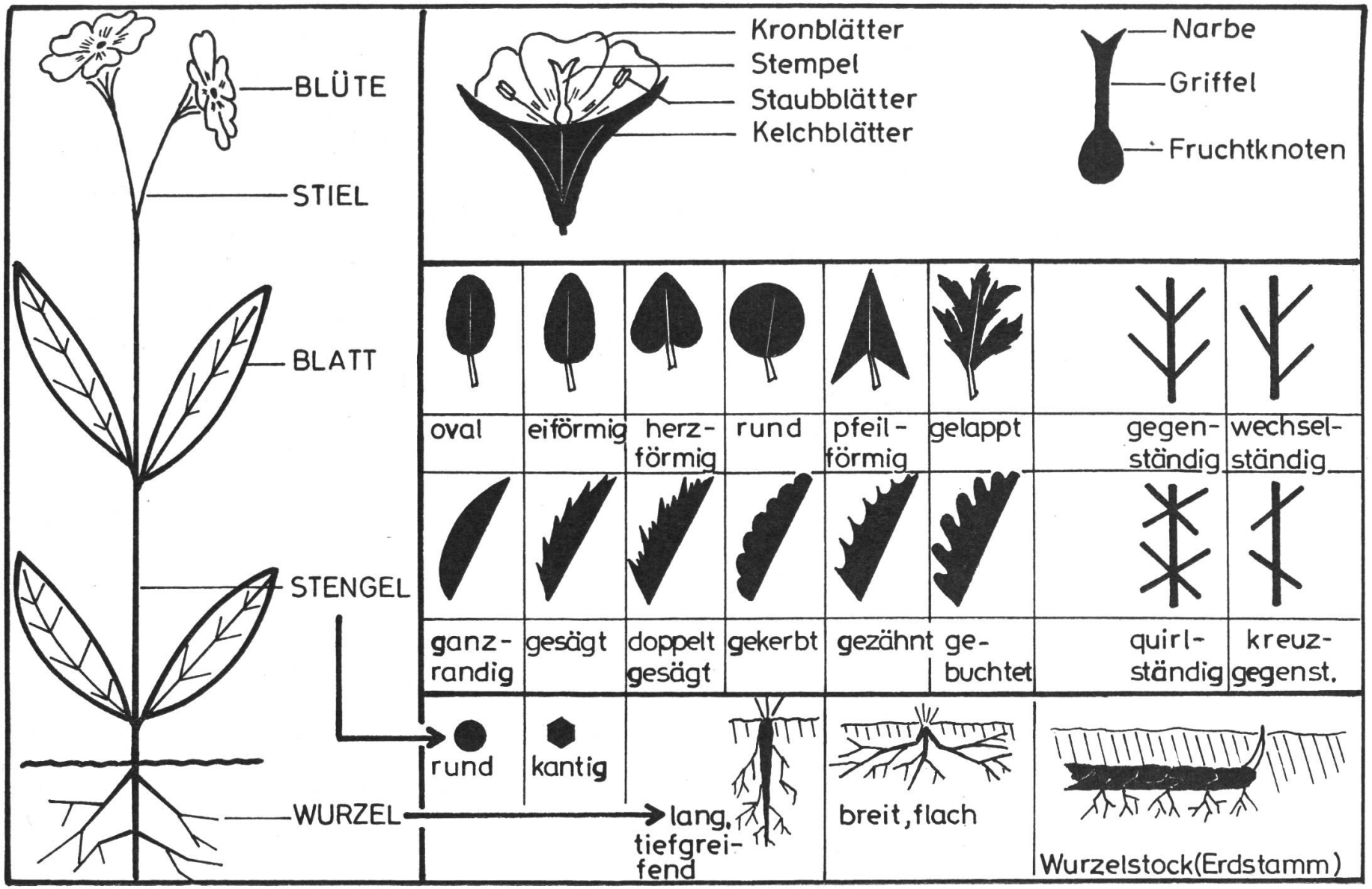

BLÜTE
STIEL
BLATT
STENGEL
WURZEL
Kronblätter
Stempel
Staubblätter
Kelchblätter
Narbe
Griffel
Fruchtknoten
oval
eiförmig
herz-förmig
rund
pfeil-förmig
gelappt
gegen-ständig
wechsel-ständig
ganz-randig
gesägt
doppelt gesägt
gekerbt
gezähnt
ge-buchtet
quirl-ständig
kreuz-gegenst.
rund
kantig
lang, tiefgrei-fend
breit, flach
Wurzelstock(Erdstamm)

Abb. 1

2. Der Lehrausgang

Wir lernen das **Buschwindröschen** kennen

Den ersten Lehrausgang unternehmen wir gemeinsam, denn es geht darum, die Schüler ins Beobachten einer Pflanze einzuführen.

Jeder Schüler besitzt ein vervielfältigtes Beobachtungsblatt (Abb. 2), einen Bleistift und einen Gummi. Ich mache die Kinder darauf aufmerksam, dass uns eine einfache Lupe und eine Pinzette bei den Beobachtungsaufgaben gute Dienste leisten könnten.

BEOBACHTUNGSBLATT für: _____

Blume : _____
Standort : _____
Datum der Beobachtung: _____

I. BLÜTE	Zahl	Farbe	Form (zeichnen!)
a) Kronblätter			
b) Kelchblätter			
c) Staubblätter			
d) Stempel (Narbe)			

II. BLÄTTER : _____-ständig/Form u. Rand

III. STENGEL : _____/_____

IV. WURZEL : _____

V. BLÜTEZEIT : _____

VI. HÖHE DER PFLANZE: _____

VII. NAME (Bedeutung): _____

Abb. 2

Arbeiten

a) Wir schreiben alle Beobachtungen auf, die uns möglich sind, ohne der Pflanze zu schaden:
- Standort
- Farbe der Kron- und Kelchblätter
- Farbe der Staubblätter
- Form, Randbeschaffenheit und Stand der Blätter
- Aussehen des Stengels

Die Ergebnisse tragen wir auf unser Blatt ein.

b) Wollen wir genaue Untersuchungen durchführen, ist das Ausgraben einiger Pflanzen unumgänglich. Ich bilde deshalb sechs Gruppen und lasse von jeder ein Buschwindröschen ausheben.
Wir beobachten die Form der Kron- und Kelchblätter und zählen sie. Dann versuchen wir die Zahl der Staubblätter zu bestimmen, die Form des Stempels zu zeichnen und die Wurzel zu untersuchen.
Nach jeder abgeschlossenen Teilarbeit tragen die Kinder die Ergebnisse ein.
Einige Buschwindröschen (ohne Wurzel!) nehmen wir zum Pressen in die Schule mit.

Anmerkung: Die Kinder sollen zur Einsicht kommen, dass zum Beobachten nicht Dutzende von Pflanzen ihr Leben lassen müssen. Das wollte ich ihnen durch die Gruppierung der Klasse zeigen und beweisen.

3. Arbeit im Klassenzimmer

Wir vervollständigen unser Beobachtungsblatt und legen uns den Arbeitsplan für die nächste Naturkundestunde zurecht. Die Fragen, die uns beschäftigen werden, heissen:

- Warum schliesst das Buschwindröschen abends und bei trübem Wetter seine Kronblätter?
- Warum kann es so früh im Frühling blühen?
- Wie verhält es sich mit den Seitenzweigen des Erdstammes?
- Ist das Buschwindröschen eine wandernde Pflanze? (Vorstoss der Sprossspitze – Absterben des Sprossendes!)
- Welcher Pflanzenteil überwintert? (Vergleich mit andern Pflanzen!)
- Gibt es für die Namen Buschwindröschen, Schnee-, Oster- oder Märzenblume eine Erklärung?

Die hohe Schlüsselblume

Auf dem gemeinsamen Lehrausgang habe ich den Kindern den Weg zum Beobachten gewiesen. Was wir beobachten wollen, steht auf dem vervielfältigten Blatt.

Jetzt bilde ich die Gruppen im Klassenzimmer. Der Gruppenführer trägt die Verantwortung für ordnungsgemässes Arbeiten innerhalb seiner Gruppe und achtet darauf, dass niemand Pflanzen schädigt.

Jede Abteilung marschiert zu einem bestimmten Beobachtungsort (ich habe ihn am Tage zuvor erkundet!), beobachtet dort die Schlüsselblume und bringt eine Pflanze zum Pressen in die Schule.

Ergebnis (Aufzeichnungen der Gruppe 4)

Blume:	Schlüsselblume
Standort:	Feuchter Wiesenrain beim Scheibenstand
Datum:	28. April 1967
Blüte	Kronblätter: gelb (Zeichnung) Zahl: 5
	Kelchblätter: grün (Zeichnung) Zahl: 5
	Staubblätter: 5 (Zeichnung)
	Stempel: 1 (Zeichnung)
Blätter:	eiförmig
Stengel:	rund, mit Haaren, ohne Blätter
Wurzel:	Erdstamm
Blütezeit:	März–April
Höhe der Pflanze:	10–15 cm
Name:	Himmelsschlüssel

Arbeit im Schulzimmer

Gemeinsames Verbessern und Ergänzen

1. Vergleicht die Kronblätter der Schlüsselblume mit jenen des Buschwindröschens!

Bei der Schlüsselblume sind sie zusammengewachsen.

2. Vergleicht die Kelchblätter der beiden Blumen!

Die Kelchblätter sind auch zusammengewachsen und laufen oben in fünf Lappen aus.

Eintrag: Kelch und Krone sind fünflappig, verwachsenblättrig.

3. Staubblätter, Stempel und Narbe sind bei allen Gruppen nicht oder zu wenig genau gezeichnet (verständlich!). Hier schafft eine Wandtafelzeichnung Klarheit.

Langgrifflige Blüten: langer Griffel, die Narbe schaut aus der Mitte der fünf Kronlappen hervor. Die Staubblätter sind dort, wo sich die Blütenröhre erweitert.

Kurzgrifflige Blüten: kurzer Griffel, die Narbe sitzt an der Stelle, wo sich die Blütenröhre erweitert. Die Staubblätter sind am Rande der Kronlappen.
(Den Vorgang des Bestäubens erklären!)

4. Am obern Ende des Stengels entspringen fünf bis zehn Blüten an gleich langen Stielen. Sie bilden eine Dolde.

5. Weil der Stengel keine Blätter trägt, also blattlos ist, nennt man ihn Schaft.

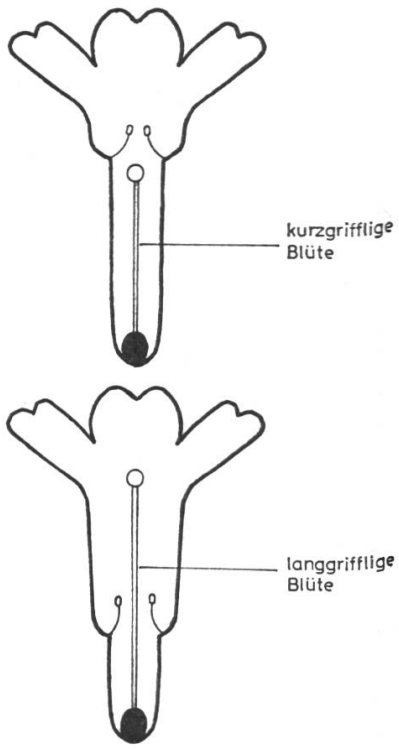


Abb. 3

Eintrag

Die Wandtafelzeichnung über den Bau der Blüte abzeichnen und beschriften.
Die Blüten bilden eine Dolde (zeichnen).
Stengel = Schaft (blattlos). Behaart und rund.
Blätter = eiförmig, grundständig (zeichnen).

6. Wir suchen andere Blumen mit Dolden: Bärenklau, Wiesenkerbel, Wilde Rübe (Möhre)...
Wir untersuchen den Stengel des Löwenzahns!

*

Die vorliegende Arbeit zeigt, dass ich beim Buschwindröschen gründlicher auf den Erdstamm, bei der Schlüsselblume auf die Blüte eingegangen bin. Bei einer andern Pflanze könnte ich vielleicht eingehender von deren Verwandtschaft sprechen.
Wertvolle Anregungen und Unterlagen bietet «Das Jahr der Wiese» von Werner Kälin (Verlag Benziger & Co. AG, 8840 Einsiedeln 1966).

Belebter Geschichtsunterricht

Von Heinrich Pfenninger

Geschichtslehrer haben schon wiederholt geklagt, dass sie in ihren Klassen jenes Mitgehen vermisst hätten, das, vom Stoff her gesehen, jeweils zu erwarten gewesen wäre.

Lag es am Schüler? Jeder junge Mensch lebt stark in seiner Gegenwart. Und wenn er über diese hinausblickt, ist es höchstens in die Zukunft, dem Kommenden entgegen. Zurückblicken? Wozu? Sagt man denn nicht, vorbei sei vorbei?
Hinzu kommt ein Weiteres. Der Junge fühlt sich als ein einzelner neben vielen Gleichaltrigen in ähnlicher Lage. Es fehlt ihm noch an Überblick. Darum fällt es ihm so schwer, am Schicksal grösserer Verbände, einzelner Bünde oder ganzer Staaten gleich Anteilnahme zu verspüren – ihm, dem das Erleben als einzelner so vordergründig erscheint.

Lag es am Lehrer? Dieser steht, selbst wenn ihm der Lehrplan eine freie Stoffauswahl aus den geschichtlichen Ereignissen innerhalb einer bestimmten Zeitepoche gestattet, vor einer heiklen Aufgabe. Er möchte seinen Schülern möglichst viel vermitteln und vermeiden, dass durch allzu grosse Lücken ein verzerrtes Bild der Vergangenheit entsteht. – In ähnlicher Lage sind übrigens auch die Verfasser von Geschichtsbüchern. Sie versuchen, auf dem knappen Raum, der ihnen durch den Buchverlag bewilligt worden ist, möglichst alle wesentlichen Daten und Fakten unterzubringen. Das Ergebnis: eine geraffte Darstellung aller wichtigen Ereignisse.

Zurück zum Schüler! Sobald im Geschichtsunterricht die Erlebnisse eines einzelnen geschildert werden, erwacht erstaunlicherweise die Anteilnahme vieler Schüler. Er, der einzelne, vermag sich wohl in die Lage jenes Einzelnen hineinzudenken, und schon verliert für ihn der Geschichtsstoff das undefinierbare Graue der Vergangenheit.

Dies rechtfertigt unseren Versuch. Streuen wir in die uns aufgetragene Schilderung historischer Ereignisse, sooft uns dies möglich ist, kleine Bilder, die das Wollen, Denken oder Handeln eines einzelnen umreissen. Die Zeit, die wir dafür aufwenden, ist nicht verloren, im Gegenteil! Der angesprochene Schüler wird ausser dem Einzelbild vermutlich den dieses umgebenden grösseren Rahmen mit aufnehmen. Sobald wir von der Wichtigkeit dieses Vorgehens überzeugt sind, können wir es sogar so einrichten, dass unsere kleinen Beiträge zum grossen Geschehen im Sprachunterricht wie ein Begleittext nebenhergehen, sei es in Erzähl-, Lese- oder sogar in Diktatform. Vielleicht erwacht, wenn der Schüler vom Vermittelten auf diese Weise mehrmals gepackt, ergriffen oder gar erschüttert worden ist, das, was uns als Fernziel vor Augen steht: die Liebe zur Geschichte überhaupt. Dies, weil die Hellhörigen innegeworden sind, dass im Geschichtsstoff ungeahnte Geheimnisse verborgen liegen.

Ums Jahr 610

Fern aus dem Westen erschienen in unserem Lande zu jener Zeit fromme Sendboten. Sie waren von Irland aufgebrochen, um überall da, wohin sie ihr Weg führte, den Christenglauben zu verkünden. Bei uns in Helvetien trafen sie auf gute Strassen, die 300 Jahre zuvor von den Römern erstellt worden waren. Auf einem solchen alten Heerweg wanderten sie schliesslich den Zürichsee entlang aufwärts und fanden zuletzt am Obersee bei Tuggen ein gastliches Unterkommen. Kolumban, der Anführer der frommen Wandergruppe, versuchte hier mit Unterstützung seiner Freunde die Bewohner des Ortes zu bekehren. Die Heiden am Obersee besahen sich zwar die fremden Missionare aufmerksam und vernahmen wohl ihre Botschaft, aber von ihren alten Göttern wollten sie sich trotzdem nicht trennen.

Nun versuchten die eifrigen Iren, den Eingeborenen zu beweisen, dass die aufgestellten Steinfiguren im Tuggenerwald ohne Kraft und Wirkung seien. Also stürzten sie die Götzenbilder in den See und steckten den Tuggenern den hölzernen Betraum in Brand. Dies war zuviel!

Die Heiden am Obersee rotteten sich zusammen und trachteten den Fremden nach dem Leben. – Sobald dies Kolumban vernahm, scharte er seine Freunde um sich und forderte sie auf, mit ihm diese Gegend zu verlassen. Zuvor aber verwünschte er die Ungläubigen am Obersee mit harten Worten.

Und kühn sagte er den Unwilligen voraus, dass ihre Kinder trotz dem, was hier geschehen sei, sich zum Christenglauben bekehren würden, sobald sie dereinst das mittlere Lebensalter erreicht hätten.
Was der fromme Ire hellsichtig verkündet hatte, sollte sich tatsächlich erfüllen.
Wer heute, von Jona kommend, der alten Römerstrasse gegen Schmerikon folgt, stösst bald nach dem Hofe Erlen linker Hand auf ein kleines Gotteshaus, zu St.Dionys genannt. Es steht auf römischen Ruinen und soll 30 bis 40 Jahre nach dem Wegzug der Iren erbaut worden sein. Um diese Zeit muss somit das Christentum am obern Zürichsee bereits festen Fuss gefasst haben.

Literatur
Dr. Johannes Jegerlehner: Geschichte der Schweiz. Verlag Frobenius, 4000 Basel.
Dr. Paul Kläui: Von der Ausbreitung des Christentums zwischen Untersee und oberm Zürichsee im 7. Jahrhundert. Verlag Hans Rohr, 8001 Zürich.

Im Juli 1386

Nachdem sich die Edlen und Ritter des österreichischen Heeres am 9. Juli entschlossen hatten, auf dem Felde ob Sempach wider die heranrückenden Eidgenossen zu kämpfen, stiegen die wohlgerüsteten Herren von ihren Hengsten. Sie wollten gleich wie die Bauern den Streit zu Fuss ausfechten.

Nun war es damals weitherum Brauch, dass gerüstete Reiter zuvorderst an ihren Schuhen und Stiefeln lange Spitzen trugen. Kaum waren nun die Herren von ihren Gäulen gestiegen, begannen sie, diese Schnäbel von ihren Schuhen wegzuschneiden. Man wollte von ihnen im Kampfe nicht behindert werden.
Da waren nun nebeneinander vier Brüder, aus Reinach gebürtig, damit beschäftigt, ihre Eisenschuhe zu kürzen. Dabei hatte der Jüngste unter ihnen besonderes Pech. Er führte den Schlag etwas zu nah am einen Fusse aus und schnitt sich deshalb gehörig in die Zehe. Begreiflich, dass er aufschrie vor Schmerz. Seine Brüder aber schalten ihn ob seiner Ungeschicktheit tüchtig aus und schickten den Verletzten zum Tross, der hinter den Rittern wartete. Nur unwillig gehorchte der junge Reinacher.
Doch rettete er sich damit, wie es sich herausstellen sollte, sein Leben. Denn seine Brüder Ulrich, Friedrich und Franz erlagen bald darauf den Streichen der Eidgenossen. Und der Chronist fügt hinzu: Ohne die verletzte Zehe des Jüngsten wäre das Geschlecht der Herren von Reinach damals ausgestorben.

Beleg: H. Bullinger, Sempacher Schlachtbericht (1571) im Gedenkbuch zur Schlacht bei Sempach von Dr. Liebenau, 1886.

Im Februar 1388

Es war an einem kalten Sonntagmorgen. Man schrieb den 24. Februar. Einer aus dem Dorfe Jona wollte sich frühzeitig zur nahen Dorfkirche begeben. Da stiess er auf der Holzbrücke, die damals über die Jona führte, auf einen Burschen. Der lag da, regungslos, das Gesicht den Brückenladen zugekehrt. Weitere Kirchgänger gesellten sich zum ersten. Man drehte den Gefallenen um: einen Burschen in den besten Jahren, arg zerzaust, scheinbar unverletzt. Er rührte sich aber nicht. Er war tot, ganz ohne Zweifel.
«Den kenn ich, es ist ein Rapperswiler!» erklärte einer der Herbeigekommenen. Inzwischen bemerkte ein anderer ein farbiges Tuch, das dem Liegenden aus dem Wams hervorguckte. Er zog's ans Licht und entfaltete den blutroten Stoff, in dessen Mitte ein Mann im Pilgerkleid abgebildet war. «Ein Fähnli der Glarner!» entfuhr es den Umstehenden. Wie mochte der Tote zu diesem Wahrzeichen gekommen sein?

*

Am Abend zuvor hatten sich im Linthgebiet in aller Heimlichkeit österreichische Kriegsleute aus Winterthur, aus dem Amte Grüningen und aus Rapperswil besammelt. Es galt, das Städtchen Weesen am Walensee während der kommenden Nacht einzunehmen. Seit den Tagen der Sempacher Schlacht war es nämlich von Glarnern besetzt, die es dem Österreicher mit Hilfe von Urnern, Schwyzern und Zürchern abgenommen hatten. Der nächtliche Überfall gelang. Die Glarner wurden regelrecht überrumpelt und konnten sich nur vereinzelt über Weesens Mauern retten. In dieser Nacht fiel den Eindringlingen auch diese Glarner Fahne in die Hände.
Der Anführer der Rapperswiler hiess dann einen der Seinen, er solle das Beutestück alsogleich heimtragen. Wie leuchtete das Auge des jungen Burschen, als er diesen ehrenvollen Auftrag erhielt! Stracks begab er sich auf den langen Heimweg. Die anvertraute Kostbarkeit presste er an seine Brust. Er lief, was ihn die Beine trugen. Doch ach, der Weg streckte sich. Schon hatte er die grosse Ebene zwischen den beiden Seen hinter sich gebracht, war an Uznach vorbeigekommen und keuchte nun dem Obersee nach abwärts, heimzu. Er hastete immer aufgeregter.
Jetzt noch über die Jona, dann war er auf Rapperswiler Boden. Doch beim Überschreiten des Flusses versagte sein Herz. Er fiel der Länge nach hin. Er sollte sein Ziel nicht erreichen.

*

Die Rapperswiler aber hängten später das eroberte Feldzeichen voll Stolz im Chor ihrer Kirche auf. Erst viele Jahre später erfüllten sie die wiederholte Bitte der Glarner und gaben diesen ihr in Weesen verlorenes Banner wieder zurück.

Beleg: A. Kauter, Rapperswil und sein Anteil am Sempacher und Näfelser Krieg, Rapperswiler Jahresmappe 1933.

Im August 1798

Es war zur Franzosenzeit, als überall in unserem Lande der Ruf nach Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit erscholl. Zum äussern Zeichen, dass man das bisherige strenge Regiment der Stadtherren und Landvögte abgeschüttelt habe, wurden landauf und landab Freiheitsbäume aufgerichtet.

Ein stattlicher Reiter, der in jenen Tagen durchs Städtchen Bülach im Zürcher Unterland ritt, sah kaum 40 Schritt vom dortigen Rathaus entfernt einen dieser bunt bewimpelten Freiheitsbäume stehen. Dieser berittene Bürger war bis vor kurzem, d.h. bis zur Einführung der neuen Ordnung in Eglisau, zürcherischer Landvogt gewesen. Er hiess Salomon Landolt und war im ganzen Zürichbiet als origineller und witziger Mann bekannt. Der bemerkte nun an der Rathausecke einige Gesellen, die eben daran waren, dort eine Stud aufzurichten, an der man nächstens Übeltäter würde an den Pranger stellen oder ausklopfen können.

Da lachte Landolt hell auf und rief den Beschäftigten zu, es dünke ihn, die Bülacher seien da nicht sparsam. Sie könnten's billiger haben und sich diesen Marterpfahl sparen. Sie müssten die Ketten und Handschellen einfach drüben am Freiheitsbaum befestigen.

Das war für die Unterländer zuviel! Einen Monat später wurde der Bürger Landolt vor das neugeschaffene Bezirksgericht nach Bülach zitiert, herbeordert seines frechen Redens wegen. Er bestritt nicht, was man ihm vorwarf, fügte lediglich hinzu: «Bei uns in Eglisau ist die Straf-Stud kürzlich von mehreren jungen Burschen feierlich weggeschafft worden, dagegen hier...!»

Diese Verteidigungsrede aber half dem Herrn Alt-Landvogt wenig. Er wurde zu 25 Pfund Busse verknurrt wegen Beschimpfung des Freiheitsbaumes.

Was sich der ehemalige Vertreter des Standes Zürich auf dem Heimweg nach Eglisau in den Bart gebrummt hat, weiss niemand.

Belege: 9. Neujahrsblatt für Bülach und das Zürcher Unterland 1938.
David Hess: Salomon Landolt, 30. Zürcher Druck, Fretz-Verlag 1964.

Geld regiert die Welt

Von Josef Bucher

Oberstufe

Im Zusammenhang mit der Abwertung des Pfundes in England lässt sich auch bei unserer Jugend ein vermehrtes Interesse für Fragen feststellen, die das Geld und das Gold betreffen. Darum ist es bestimmt angebracht, wenn wir auf der Oberstufe der Volksschule versuchen, einige Fragen zu beantworten. Zugegeben, es ist nicht einfach, sich als Laie in diesem recht komplizierten Zweig unserer Wirtschaft zurechtzufinden. Dennoch soll versucht werden, einige Begriffe zu erläutern.

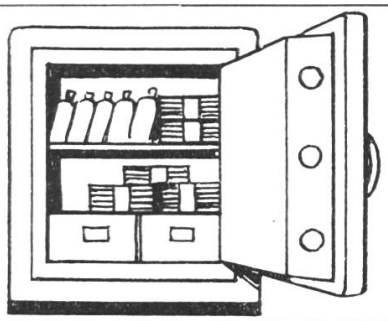
Wie kam man zum Geld?

Pfahlbauer	**Tauschhandel** Tier gegen Bronze, Bronze gegen Waffe usw.
Altertum	**Geldwirtschaft** Geld, ein Metallstück, hat einen bestimmten Wert. Es dient als Zahlungsmittel.
18. Jahrhundert	**Papiergeld** Neben den Münzen treten auch die Banknoten auf. Sie vertreten einen bestimmten Wert.

Herkunft des Wortes

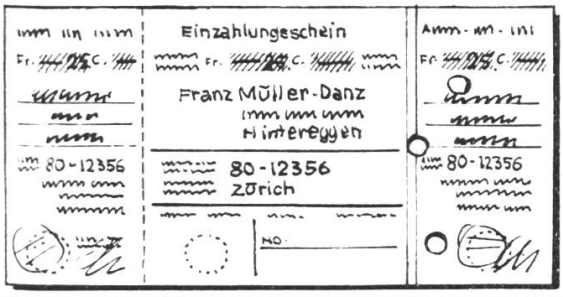
Das Wort «Geld» stammt vom gotischen Wort «gild». Gild heisst Opferung, Zahlung. Es ist das Opfer, das man der Gottheit darbringt und könnte als Vorläuferin der heutigen Kirchensteuer angesehen werden. Das althochdeutsche Wort «gelt» heisst gelten (= opfern).

Wozu dient das Geld heute?



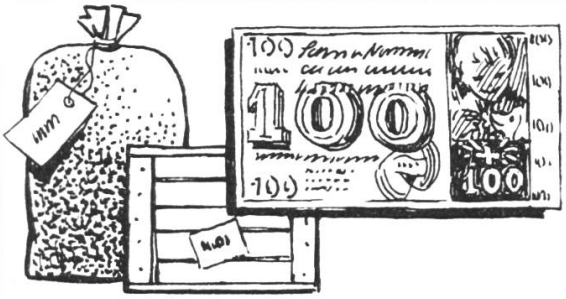
Speicherung von Werten

Geld ist geeignet, um einen Wert aufzubewahren.



Zahlungsmittel

Mit Geld kann man Waren, Löhne, Dienstleistungen zahlen.



Wertmesser

Der Wert der Waren wird mit Geld verglichen.

Wer gibt Geld heraus?

Im Mittelalter war das Prägen von Münzen ein Vorrecht der Städte. Auch Klöster und Adelsgeschlechter besassen dieses Recht. Heute hat das Gesetz für die Schweiz folgende klare Regelung vorgesehen:

Ausgabe von Banknoten	Schweizerische Nationalbank (unsere Staatsbank)
Münzprägung	Schweizerische Eidgenossenschaft (Münzwerkstätte in Bern)

Kann die Nationalbank beliebig viele Noten herausgeben?

Man könnte leicht versucht sein zu glauben, die Nationalbank dürfe beliebig Noten drucken, so dass der Staat eigentlich der finanziellen Sorge enthoben wäre. Dem ist nicht so. Die Nationalbank darf nur Noten in Umlauf setzen, wenn sie über eine gewisse Menge Gold (sowie Wechsel und Checks) verfügt.

Die Golddeckung muss mindestens 40% der umlaufenden Noten ausmachen.

Mit andern Worten:

Wenn die Nationalbank eine Hunderternote in Umlauf setzt, muss sie dafür mindestens 40 Fr. in Gold im Inland aufbewahren.

Dieses Notengeld stellt die Nationalbank den Banken nur gegen einen gewissen Zins, Diskont genannt, zur Verfügung. (Am 31. Dezember 1967 betrug der Diskontsatz beispielsweise 3%.) Durch Ändern des Diskontsatzes lässt sich nun der Notenumlauf bremsen oder erleichtern.

Einige wissenswerte Zahlen über die Schweizerische Nationalbank

Die Golddeckung ist in der Schweiz hoch und der Schweizer Franken deshalb im Ausland geachtet. Doch ist die Golddeckung dauernden Schwankungen unterworfen.

Beispiel:

31. Dezember 1967	118,04%
31. Mai 1968	107,11%

Ausgewählte Zahlen aus dem Jahresbericht 1967:

Gold im In- und Ausland	13369 Mio Fr.
Notenumlauf am 31. 12. 1967	11326 Mio Fr.
Kosten für Notenanfertigung 1967	6,4 Mio Fr.
Wert von 1 kg Gold (lt. Buchhaltung)	4869,80 Fr.

Ist der Geldwert unveränderlich?

Je nachdem, ob man für einen Franken mehr oder weniger erhält, ist der Geldwert grösser oder kleiner. Wenn man für einen Franken 2 kg Äpfel erstehen kann, ist der Geldwert hoch. Erhalte ich aber für einen Franken nur 1 kg, ist der Geldwert niedrig. Die schwankenden Preise sind in erster Linie eine Folge von

Angebot und Nachfrage. (Beispiel Aprikosenernte: Grosse Ernte – Nachfrage gering – Preise sinken – Geldwert steigt – und umgekehrt.)

Zwei Krankheiten im Geldumlauf

In «guten Zeiten» Hochkonjunktur	In «schlechten Zeiten» Krisenzeiten
Viel Geld im Umlauf Angebot an Waren und Gütern klein Nachfrage gross Preise steigen	Wenig Geld im Umlauf Warenangebot gross Nachfrage gering Preise sinken
Geldwert sinkt, weil man für einen Franken weniger kaufen kann.	Geldwert steigt, weil man für einen Franken mehr kaufen kann.
Das bezeichnet man als	Das nennt man
INFLATION	DEFLATION

Diese zwei Krankheiten im Geldumlauf lassen sich auf verschiedene Arten «heilen». Durch Erhöhen des Diskontsatzes kann die Nationalbank den Bezug von Banknoten bremsen und umgekehrt. Dadurch, dass die Nationalbank der Öffentlichkeit Gold zum Kauf zur Verfügung stellt, ist es möglich, Notengeld «zurückzuholen». Zudem stehen den Behörden und Banken noch andere Mittel zur Verfügung, deren Besprechung nicht Aufgabe der Volksschule sein kann.

Zusammenfassung

- Geld kann man horten.
- Mit Geld kann ich Waren, Löhne zahlen.
- Mit Geld misst man Werte (Waren, Löhne, Dienstleistungen usw.)
- Banknoten darf in der Schweiz nur die Nationalbank herausgeben.
- Die Nationalbank muss für mindestens 40% des Wertes der herausgegebenen Banknoten Gold besitzen. Das nennt man die Golddeckung.
- Von Inflation (Schwund der Kaufkraft) spricht man, wenn eine grosse Nachfrage nach Waren besteht, die Preise steigen und dadurch der Wert des Geldes sinkt.
- Die Deflation ist das Gegenteil: Geringe Nachfrage nach Gütern, sinkende Preise und darum steigender Geldwert.

Etwas Sprachliches zum Thema

- Geld regiert die Welt. (Sprichwort)
- Geld macht nicht glücklich, aber es beruhigt kolossal. (Berliner Humor)
- Geld und Gut.
- Sein Geld verpulvern.
- Geld zum Fenster hinauswerfen.
- Im Geld schwimmen.

- Wo Geld ist, da ist der Teufel; wo keines ist, da ist er zweimal. (Deutsches Sprichwort)
- Je mehr Geld, desto grösser die Rechnung. (Abraham a Santa Clara)
- Und es herrscht der Erde Gott, das Geld. (Schiller)
- Verfüge nie über Geld, ehe du es hast. (Thomas Jefferson)
- Bei Geldfragen hört die Gemütlichkeit auf. (David Hansemann)
- Was frag ich viel nach Geld und Gut,
  wenn ich zufrieden bin!
  Gibt Gott mir nur gesundes Blut,
  so hab ich frohen Sinn,
  und sing aus dankbarem Gemüt
  mein Morgen- und mein Abendlied. (J.M. Miller)

Quellen

Krattiger Ernst, Staats- und Wirtschaftskunde. Staatskunde-Verlag, Basel 1966.
Krüger Werner A., Dichter- und Denkerworte. Münsterverlag, Basel 1945.
Maas Herbert, Wörter erzählen Geschichten. dtv München 1965.
Schwegler W., Die Regelung des schweizerischen Geldumlaufes durch die Schweizerische Nationalbank. (In «Aussenwirtschaft» 1968, Heft 1. Polygraphischer Verlag AG, Zürich.)
Sechzigster Geschäftsbericht der Schweizerischen Nationalbank 1967.
Schweizerische Nationalbank, briefliche Mitteilung der Zweiganstalt Luzern.

Am Freitag ist Putztag

Von Erich Hauri

Unterstufe

Heidi durfte heute morgen ihre Puppenstube in die Schule bringen.
Kein Wunder, dass die Kinder staunten und sich nicht satt sehen konnten, denn Heidi besitzt nicht nur eine Stube, sondern eine ganze Puppenwohnung.
(Heidi ist kein Kind begüterter Eltern. Es ist scheu, und die Schulleistungen sind eher unterdurchschnittlich. Ich weiss, dass es an diesem Tag sehr glücklich war.)

Heidis Vater hat die kleinen Möbel gekauft und eine Wohnstube, ein Schlafzimmer, ein Badezimmer und eine Küche selbst gebastelt.

«Das sieht ja aus wie bei uns daheim!»

Die Kinder zählen auf, was in der Puppenwohnung steht: Betten, Stubentisch, Kommode, Büchergestell, Kühlschrank, Badewanne...

Wo stehen die Dinge?

Das Ruhebett steht in der Stube. Der Kühlschrank steht in der Küche. Usw.
«Seht ihr den geräumigen Kasten in der Küche? Doris darf die grosse Türe öffnen!»
Da ist alles drin, was man zum Putzen braucht. Wir räumen einen Gegenstand nach dem andern aus und benennen ihn.

«Heute ist Freitag. Wir helfen Heidi beim Putzen der Puppenwohnung.»
Jeder Schüler nimmt einen Gegenstand und sagt, was er damit tut.
(Zuerst in der Mundart, dann schriftdeutsch!)

Hans nimmt den Staubsauger und spricht: «Ich putze den Spannteppich.» – Karl greift nach Teppichklopfer und Bürste. Er sagt: «Ich putze den Badezimmerteppich.» (Die Kinder führen die angekündigten Arbeiten jeweils aus!)

Genauso macht es die Mutter zu Hause!

Wie ungemütlich es ist! Der Küchenteppich ist aufgerollt. Der Gangläufer hangt an der Teppichstange hinter dem Haus. Die Vorhänge des Wohnzimmers fehlen. Vom Tisch des Esszimmers ist das Tischtuch verschwunden. Die Kissen des Ruhebettes liegen auf dem Fenstersims. Die Stühle sind verstellt. Überall stehen Putzgeräte umher. Beinahe wäre ich über einen Eimer gestolpert.

Was die Mutter putzt: Gang, Treppenhaus, Küchenboden, Esszimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Abort ...
Spiegel, Waschschüssel, Büchergestell, Schrank, Vasen, Schalen, Fenster ...
Schreibt die Wörter und setzt das richtige Geschlechtswort davor! Achtet auf die Schärfungen!

Andere Ausdrücke für «putzen»

Die Mutter hat den Gangläufer über die Teppichstange geschlagen. Was hört ihr jetzt?
Die Mutter klopft den Läufer.
Sie streicht mit dem Staublappen über die Kommode. Was seht ihr?
Die Mutter staubt die Kommode ab.
Wir finden für das Wort «putzen» noch andere Ausdrücke: wischen, fegen, saugen, reinigen, scheuern, aufwaschen, bürsten, glänzen...

Wir bilden einfache Sätze mit schwierigen Wörtern

Die Mutter klopft den T...	Meine Schwester staubt das Bücher... ab.
Sie glänzt den Sp...	Sie scheuert die Steint...
Ich reinige die Wasch...	Mein Bruder blocht den Essz...boden.

Wir ordnen

Bildet mit je zwei zusammenpassenden Wörtern einen Satz!

Küchenboden	abstauben
Kommode	fegen
Stubenboden	bürsten
Teppich	glänzen
Spiegel	wischen

Getrenntes fügen wir zusammen!

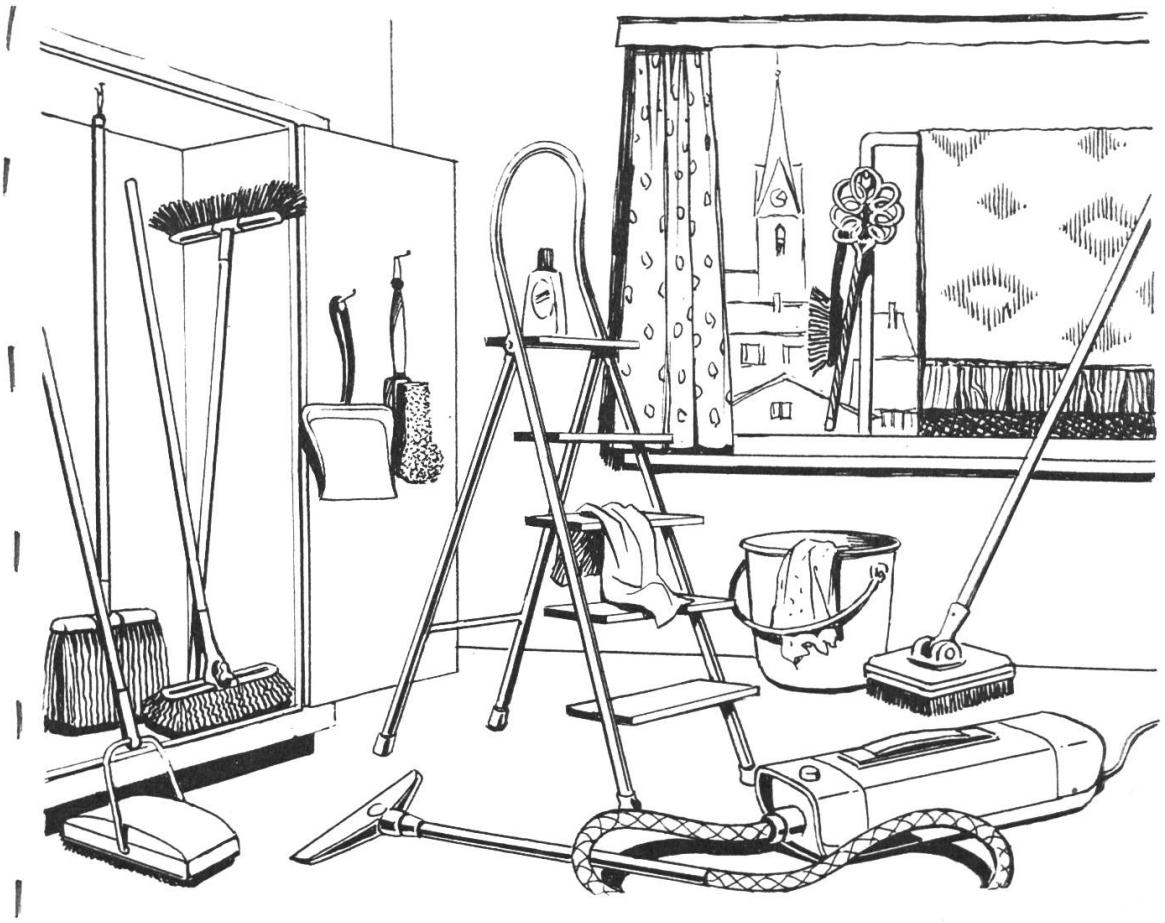
chen	ster	men	Ba	pen	ge	den
Blu	bo	de	Fen	Scha	zim	sel
cher	schüs	va	Trep	stell	Kü	Ab
mer	Bü	le	ort	Wasch	se	haus

Lösung: Küchenboden, Treppenhaus, Fenster, Badezimmer, Büchergestell, Waschschüssel, Blumenvase, Schale, Abort.

Sagt, was man fegt, was man abstaubt und was man klopft.

Pestalozzianum
Zürich

So sieht es zu Hause aus!



Kennt ihr die Putzgeräte? – Nennt sie!
Haushaltleiter, Kehrichtschaufel, Handwischer, Bodenwischer, Teppichklopfer, Teppichbürste, Wassereimer, Staubsauger, Staublappen, Hirschleder, Blocher.

Schaut in Mutters Putzkasten! Hat sie noch mehr Geräte? (Schrubber, Flaumer, Roller...)

Versucht nun auch längere Sätze zu schreiben!

Teppichklopfer	klopfen	Teppich
Staublappen	abstauben	Möbel
Hirschleder	reinigen	Fensterscheiben
Staubsauger	saugen	Läufer
Blocher	glänzen	Esszimmerboden
Bodenwischer	wischen	Wohnzimmerboden
Teppichbürste	bürsten	Türvorlagen
usw.		

Wir üben uns im Trennen

Teppich-klopfer, Staub-lappen, Hirsch-leder, Staub-sauger ...

Wir erarbeiten miteinander einen einfachen Handlungsablauf:

Die Mutter lässt lauwarmes Wasser in den Eimer fliessen. Sie gibt etwas Brennsprit zu und legt das Hirschleder hinein. Es wird weich.

Jetzt stellt die Mutter die Haushaltleiter vor das Wohnzimmerfenster. Dann windet sie das Leder aus. Nun steigt sie zwei Stufen hinauf und beginnt das Fenster zu reinigen. Sie fährt mit dem feuchten Hirschleder auf der Fensterscheibe hin und her. Schliesslich reibt sie das Glas mit Seidenpapier oder mit einem Tuch trocken.

Aufgaben

1. Wir unterstreichen alle Wörter mit Schärfungen.
2. Wir beachten besonders die beiden Wörter «fliessen» und «schliesslich». Wir ergänzen: liess (lassen) – hiess (heissen) – stiess (stossen) – spriessen – giessen ...
3. Wir lernen die schwierigen Wörter schreiben.

Unsere Putzfrau heisst Frau Koch

Sie hilft meiner Mutter jeden Freitag beim Reinigen der Wohnung.
Frau Koch kommt immer um zwei Uhr nachmittags. Sie schlüpft sofort in ihre Pantoffeln und zieht eine Ärmelschürze an. Die Frau redet wenig. Sie holt die Putzgeräte aus dem Kasten und reinigt die Zimmer gründlich. Sie achtet gut darauf, dass Vasen und Schalen beim Abstauben nicht herunterfallen. Frau Koch streicht nicht zuviel Wichse auf den Boden. Wenn ein Bilderhaken locker ist, schlägt sie den Nagel fester ein. Obwohl sie am Abend todmüde ist, hat sie für uns Kinder immer ein freundliches Wort. Für den empfangenen Lohn dankt sie der Mutter herzlich, schliesst die Wohnungstüre behutsam und macht sich eilig auf den Heimweg.

Wie sie ist:

pünktlich
sauber
arbeitsam
fleissig
flink
sorgfältig
sparsam
gewissenhaft
freundlich
höflich

Die Mutter hat wirklich Glück!

Wie könnte eine Spettfrau auch sein? (Unpünktlich, liederlich, langsam, faul, träge, schwatzhaft, geschwätzig, unsorgfältig, verschwenderisch, gewissenlos, unfreundlich, frech ...)
Wir stellen die Gegenteile einander gegenüber.

Rechnen

2. Klasse

Was hat vier Beine oder vier Füsse? (Stuhl, Tisch, Bett, Kommode ...)

Die Vierer-Reihe

a) Rhythmisches Zählen: 1 2 3 **4** 5 6 7 **8** 9 10 11 **12** ...
b) Üben der Reihe.

3. Klasse

Die Mutter kauft Putzmittel ein. Zusammenzählen. Rechnen mit dem Herausgeld.

Wer lehren will, muss zu überzeugen verstehen, und man kann andere nur von dem überzeugen, was man selber glaubt. Handl/Schicht: Kleines Lehrerbrevier

Erfahrungsaustausch

Mit den Eltern vereinbart!

Dritt- und Viertklässler sollten täglich nicht länger als 20–30 Minuten an den Hausaufgaben sitzen. Die Kinder haben ein Anrecht auf Freizeit. Trotz vorsichtiger Dosierung kann es geschehen, dass sehr langsam arbeitende Schüler oft kaum mehr zum erholsamen Spielen im Freien kommen.
Ich bitte zu Beginn des Schuljahres die Eltern meiner Schüler, die Zeit der täglichen Hausaufgaben zu kontrollieren. Wenn – nach ihrem Ermessen – das Kind zu lange gearbeitet hat, beendet es den Satz einer schriftlichen Sprachübung oder die angefangene Rechnung. Dann zieht der Vater oder die Mutter einen waagrechten Strich in der ganzen Breite der Heftseite und setzt die Unterschrift darunter. Die Erfahrung zeigt, dass die Eltern von diesem Entgegenkommen hie und da Gebrauch machen, es aber nie missbrauchen. E. H.

Wettbewerb am Ende des Quartals

Wie oft ist der Lehrer entmutigt, wenn er am Ende des Quartals feststellt, wie wenig vom behandelten Stoff die Schüler noch wissen. Eine Möglichkeit, die Kinder gegen den Schluss eines Quartals nochmals anzuregen und zu einer Gesamtwiederholung (besonders der Realfächer) zu bewegen, besteht darin, einen ausgedehnten Wettbewerb zu veranstalten, der alle möglichen Themen streift und damit allen Schülern Gelegenheit gibt, ihre Kenntnisse im geistigen Wettlauf unter Beweis zu stellen. Preise zur Belohnung der besten Arbeiten sollten nicht fehlen. Dazu ein Hinweis: Um sich nicht in grosse Auslagen stürzen zu müssen, könnte man als Preise Kalender stiften, die der Lehrer ja erfahrungsgemäss in grosser Zahl zugeschickt erhält und die das Jahr oft ungebraucht überdauern. Mit einem solchen Wettbewerb lässt sich auch die Zeit zwischen dem Examen und dem Anfang der Frühlingsferien sinnvoll ausfüllen.
hn

Helden

Von Fritz Schär

Ein Thema für den Blockunterricht

Dieses Thema eignet sich gut als Ergänzung und Vertiefung des Geschichtsunterrichts der neuesten Zeit. Der Stoff kann vor allem auf den Sprachunterricht ausgedehnt werden und bietet gute Grundlagen für Schülergespräche in der Staatskunde.

Fast alle Menschen neigen von Natur aus zur Heldenverehrung. Auch unsere Schüler besitzen meist ein Idol, das ihre Lebenshaltung nicht selten beeinflussen kann. Im Unterrichtsgespräch zählen die Schüler einige Vorbilder auf. Wir erstellen dabei eine Liste:

Name	Tat
J. F. Kennedy	Kämpft für die Freiheit
J. Haas	Erfolgreicher Skilangläufer
...	...

Zweifellos wird die Auswahl vielfältig, reichhaltig und aufschlussreich sein.

I. Kriegshelden

1. Das klassische Heldentum

«Die legendären Helden, nicht die wirklichen Helden haben Eindruck auf die Massen gemacht.» (Gustave Le Bon)

Homers «Ilias» ist das Vorbild der heldischen Kampfdichtung. Als Beispiel wählte ich den XXII. Gesang, der den Zweikampf Achilleus gegen Hektor schildert. Nachdem Hektor, durch Achilleus verfolgt, dreimal die Stadt umrundet hat, widersteht er dem anstürmenden Gegner:

«Dreimal umlief ich die Feste des Priamos, nimmer es wagend, deiner Gewalt zu beharren; allein nun treibt mich das Herz an, fest dir entgegenzustehn, ich töte dich oder ich falle! Lass uns jetzt zu den Göttern emporschaun, welche die stärksten Zeugen des Eidschwurs sind und jeglichen Bundes Bewahrer. Denn ich werde dich nimmer mit Schmach misshandeln, verleiht mir Zeus, als Sieger zu stehn und dir die Seele zu rauben...»

Wir erarbeiten einige Wesenszüge des griechischen Helden:
- Wettkämpfer (Olympische Spiele!)
- Leidenschaft und Schmerz wird zur klassischen Schönheit erhoben.
- Die Götter entscheiden über das Schicksal des Menschen.

Ergänzung: Bildbetrachtung einer griechischen Statue (z.B. Diskuswerfer).

Übungen für den Sprachunterricht

Aus dem Nibelungenlied: Die Schüler übertragen die mittelhochdeutschen Strophen ins Neuhochdeutsche. Der unbekannte Dichter charakterisiert in schlichter und doch wuchtiger Sprache das germanische Heldentum:

«Uns ist in alten maeren wunders vil geseit
von helden lobebaeren, von grôzer arebeit;
von fröuden, hôchgezîten, von weinen und von klagen,
von küener recken strîten muget ir nu wunder hoeren sagen...»

«Die herren wâren milte, von arde hôhe erborn,
mit kraft unmâzen küene, di recken ûs erkorn.
dâ zen Bùrgonden sô was ir lant genant.
si frumten starkiu wunder sît in Etzelen lant...» (Aus dem 1. «Aventiure»)

«Sifrit der was küene, vil kreftec unde lanc.
den stein den warf er verrer, dar zuo er wîter spranc.
von sînen schoenen listen er hete kraft genuoc,
daz er mit dem sprunge den künic Gunther doch truoc...»
(Aus dem 7. «Aventiure»)

Werner Burkhard: Schriftwerke deutscher Sprache. Erster Band. Verlag H.R. Sauerländer & Co. AG, 5001 Aarau.

Ergänzung: Beethoven: Symphonie Nr. 3 in Es-Dur, «Eroica» → Heldensymphonie. Beethoven hat diese Symphonie ursprünglich zu Ehren Napoleons komponiert, den er damals noch verehrte. Nach einem kraftvollen ersten Satz schliesst sich der «Trauermarsch» an, der in düsterer Hoffnungslosigkeit ausklingt. Im dritten Satz pulsiert ein lebhaftes, kraftvolles Scherzo, und den Abschluss bildet ein Thema mit Variationen.
Weitere Angaben zur Auswertung: «Kunstwerke im Sprachunterricht», Maiheft 1968 der Neuen Schulpraxis, S. 197 ff.

2. Der Held im Märchen

Arbeitsauftrag (Gruppenarbeit):
Die Schüler charakterisieren und vergleichen die «Helden» in einigen Märchen der Gebrüder Grimm.

Einige Märchen:

– Vom klugen Schneiderlein – Das tapfere Schneiderlein – Der Meisterdieb	Der kluge, pfiffige, kecke Held.
– Eisenhans – Der starke Hans – Märchen von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen	Symbol der Macht und der Kraft. Uneingeschränkte Furchtlosigkeit.
– Der goldene Vogel – Die sechs Schwäne	Edelmut und stilles Heldentum.

usw.

3. Missbrauchte Ideale (Der Soldat im modernen Krieg)

«Es würden im Kriege niemals grosse Heldentaten vollbracht werden, wenn jeder Soldat sich zwar als heldische Individualität fühlte, zugleich aber den Anspruch erhöbe, eine seinen Verdiensten entsprechende Belohnung zu erhalten. Wenn man einen Sturmtrupp ansetzt, wissen die Männer, die an der Spitze marschieren, dass sie in den Tod gesandt werden und dass der Ruhm denen zufallen wird, die über ihre Leichen hinweg in die feindliche Festung einrücken werden; indessen denken sie über diese grosse Ungerechtigkeit keineswegs nach, sondern gehen vorwärts.» (Sorel)

Unterrichtsgespräch über dieses Zitat.

Gedichtstunde

Die Schwestern

Von Christian Morgenstern

Die Kanone sprach zur Glocke:
«Immer locke, immer locke!

Hast dein Reich, wo ich es habe,
hart am Leben, hart am Grabe.

Strebst umsonst, mein Reich zu schmälern,
bist du ehern, bin ich stählern.

Heute sind sie dein und beten,
morgen sind sie mein und – töten.

Klingt mein Ruf auch unwillkommen,
keiner fehlt von deinen Frommen.

Beste, statt uns zu verlästern,
lass uns einig sein wie Schwestern!»

Drauf der Glocke dumpfer Kehle:
«Ausgeburt der Teufelsseele,

wird mich erst der Rechte läuten,
wird es deinen Tod bedeuten.»

Christian Morgenstern (1871–1914) ist vor allem durch seine «Galgenlieder» (Palström, Korf, Gingganz usw.) bekannt geworden. Beeinflusst durch die Philosophie Nietzsches und Schopenhauers, später durch Rudolf Steiner, ver-

sucht er in seinen ernsten Gedichten, dem geistigen Verfall seiner Epoche entgegenzuwirken.

Überblick

1. Gegensatz Kanone – Glocke: Ein grosser Gegensatz trennt die beiden «Schwestern» (Symbol für Krieg und Frieden). Trotzdem sind sie auf eine groteske Art eng miteinander verbunden.

2. Die Beweisführungen der Kanone: Wir betrachten die verschiedenen Argumente der Kanone. Die Geschichte beweist leider nur zu genau, dass die Darlegungen stimmen.

3. Die Verantwortung des Menschen: Die schroffe Antwort der Glocke weist die Spitzfindigkeiten zurück. Aber auch die Kanone kann nicht für den Krieg verantwortlich gemacht werden.

Das Gedicht eines bulgarischen Dichters, das ich in einer alten Zeitung gefunden habe, ist ein einziger Hassgesang. (Aus der Zeit des ersten Balkankrieges 1912.)

Töte!

Gekommen ist der ersehnte Tag,
schon brüllt die Schlacht!
Töte!

Unsere Zeit ist da!
Der Freiheit eine Gasse!
Drauf und dran!

Fünfhundert Jahre bittre Qualen!
Wie kein Volk sie erduldet!
Denk daran und töte!
Töte ohn' Erbarmen
und pflanze die Fahne der Freiheit!

Unserer Mutter lebt ein grosser Feind!
Doch sie gebar einen gewaltigen Rächer!
Darum töt' ohne Mitleid!
Stich – erwürge – erschlage!

Denke der Klagen unserer Mütter!
Denk daran!
Töte! Gib keine Gnade!
Stirb, aber siege!

Heute ist's Ehre, heute ist's Recht,
unbarmherzig zu sein!
Töte!
Unsere Zeit ist da!
Der Freiheit eine Gasse!
Drauf und dran!

«Der Bund» vom 1. 11. 1912, Abendblatt

Adolf Hitlers Streben war von Anfang an darauf gerichtet, die Jugend für seine Ideale zu gewinnen. Sein totaler Erziehungsanspruch gipfelt in folgendem Ausspruch:

«...Meine Pädagogik ist hart. Das Schwache muss weggehämmert werden. In meinen Ordensburgen wird eine Jugend heranwachsen, vor der sich die Welt erschrecken wird. Eine gewalttätige, herrische, unerschrockene, grausame Jugend will ich. Jugend muss

das alles sein. Schmerzen muss sie ertragen. Es darf nichts Schwaches und Zärtliches an ihr sein. Das freie, herrliche Raubtier muss erst wieder aus ihren Augen blitzen. Stark und schön will ich meine Jugend. Ich werde sie in allen Leibesübungen ausbilden lassen. Ich will eine athletische Jugend. Das ist das Erste und Wichtigste. So merze ich die Tausende von Jahren der menschlichen Domestikation aus. So habe ich das reine, edle Material der Natur vor mir. So kann ich das Neue schaffen.»

Bekenntnis zum Führer

Wir hörten oftmals deiner Stimme Klang
und lauschten stumm und falteten die Hände,
da jedes Wort in unsre Seelen drang.
Wir wissen alle: Einmal kommt das Ende,
das uns befreien wird aus Not und Zwang.
Was ist ein Jahr der Zeitenwende!
Was ist da ein Gesetz, das hemmen will –
Der reine Glaube, den du uns gegeben,
durchpulst bestimmend unser junges Leben.
Mein Führer, du allein bist Weg und Ziel!

Baldur von Schirach

Im Unterrichtsgespräch erarbeiten wir einige typische Merkmale der Diktaturen:
- Verherrlichung des Führers → eine Art Gottersatz
- Gelenkte Propaganda und Meinungsbeeinflussung
- Ablenkung der Masse durch spektakuläre Ereignisse → Sport, wissenschaftliche Grosstaten (z.B. Weltraumforschung), Armee als politisches Instrument usw.
- Überspitzter Nationalismus
- Gewalt

II. Kampf für Freiheit

1. Der Freiheitskampf der Eidgenossen

Dieses Thema eignet sich vor allem zur Rückschau. Im Unterrichtsgespräch halten wir die wichtigsten Ereignisse fest:
- Gründung der Eidgenossenschaft: Kampf um das Überleben.
- Sempacher Krieg: Festigung des Bundes.
- Burgunderkriege: Der Weg zur Grossmacht.
- Marignano: Beginn der Neutralitätspolitik.

Die Schüler zählen einige Nationalhelden auf: Tell, Winkelried, Adrian von Bubenberg...
Moderne Nationalhelden: General Guisan, Churchill (Grossbritannien), Lincoln (USA), Dayan (Israel), Dubcek und Svoboda (CSSR) usw.

Ergänzung: «Geschichte aus der Vogelschau», Januarheft 1966 der Neuen Schulpraxis, S. 11.

2. Der Widerstand im Zweiten Weltkrieg

Klassenlektüre: Inge Scholl: «Die weisse Rose». Fischer-Bücherei, Frankfurt/M. und Hamburg. Taschenbuch Nr. 88.
Dieses Büchlein ist ein Zeugnis des Widerstandes gegen Hitler. Inge Scholl, Schwester von Hans und Sophie Scholl, die mit weiteren Studenten das Leben

für die Freiheit Deutschlands lassen mussten, erzählt den Verlauf der Widerstandsbewegung. Mit schlichten Worten setzt sie den Münchner Studenten ein bleibendes Denkmal. Dieses Werk hat auf meine Schüler einen tiefen Eindruck gemacht. Seit dem Aufflammen der Studentenunruhen hat es erneut an Aktualität gewonnen.

Weitere Literaturangaben

Günther Weisenborn: «Der lautlose Aufstand». Bericht über die Widerstandsbewegung des deutschen Volkes 1933–1945. Rororo-Taschenbuch Nr. 507–508.
Fabian von Schlabrendorff: «Offiziere gegen Hitler». Fischer-Bücherei Nr. 305.
Hans Rothfels: «Die deutsche Opposition gegen Hitler». Fischer-Bücherei Nr. 198.
Kurt Zentner: «Illustrierte Geschichte des Widerstandes in Deutschland und Europa 1933–1945». Neue Schweizer Bibliothek, 8008 Zürich. (Preis 17 Fr.). Eignet sich gut für den Unterricht.

Letzter Brief von Peter Habernoll, als neunzehnjähriger Soldat erschossen:

Ihr Lieben, liebe kleine Mutti!
Ich komme zu wenig aus einem sorglosen, schönen, glücklichen Leben, als dass das Unglück nun restlos niederschmetternd für mich wäre. Es kommt nicht wie ein Blitz aus heiterem Himmel, sondern in ein Leben, das voller Widerstände, voller körperlicher und seelischer Qual für mich war. Ich fürchte den Tod so, wie ich Gott fürchte, und liebe das Leben, wie man es eben nur als Neunzehnjähriger lieben kann. Aber ich weiss, dass der Tod für mich keine Strafe sein kann.
Es ist schwer, sein Leben nicht mehr verteidigen – nicht mehr darum kämpfen zu können. Das mögt Ihr nun, soweit es irgend möglich ist, tun. Nein, ich bin nicht mehr so hoffnungsfroh, wie ich war, aber ich bin fern der Verzweiflung und ruhig. Und doch: Solange die Sonne mir scheint und ich den Himmel über mir sehe, will ich an das Leben, an mein Leben glauben...
Es ist soweit! Ich bin ruhig wie noch nie in meinem Leben, und zuversichtlich. Ich wusste es seit Tagen und Wochen, wenn ich es auch vor Euch und mir nicht wahrhaben durfte. Meine Brüder werden das tun, was ich nicht tun konnte – müssen es tun.
Dass ich heute erschossen bin, soll niemandem verheimlicht werden. Überbringt all den Kameraden, die mit mir unter einer Fahne standen, den letzten Gruss. Meinen Körper kann man töten, doch mein Geist wird unter den Kameraden mitmarschieren, wenn einst die Trommel schlägt für eine menschliche Gerechtigkeit. Ich habe gestanden als Mann. Als Kämpfer gehe ich von dieser Welt und reiche all denen die Hand, die für die Sache um die Befreiung Deutschlands und der Arbeiterklasse gefallen sind.
Meine Lieben! Bleibt getrost, wie ich es bin.
Ich küsse und umarme meine kleine Mutti! Peter

Aus: «Der lautlose Aufstand» von Günther Weisenborn. Rororo 507–508.

3. Aktuelle Themen

- «Die Erhebung der Ungarn» von Dr. Arnold Jaggi. Schweizer Realbogen Nr. 113. Verlag Paul Haupt, 3000 Bern.
- Der Widerstand des tschechoslowakischen Volkes. Siehe auch: «Politik», Novemberheft 1968 der Neuen Schulpraxis, S. 461 ff.

Schluss folgt.

Der Unterricht, den die Jugend eines Landes geniesst, erlaubt uns, die Schicksale dieses Landes ein wenig vorauszusehen.
Hand in Hand mit dem Unterricht und der Erziehung veredelt sich die Massenseele oder verdirbt. Le Bon: Psychologie der Massen

neue bücher

arnold jaggi: helvetier, römer, alamannen und der sieg des christentums in unserem lande. 2. auflage. format 21,5×14 cm, 232 seiten mit 76 federzeichnungen, kartonband mit glanzfolienüberzug. fr. 16.80. verlag paul haupt, 3001 bern 1968.
arnold jaggi hat nicht ein lehrbuch über geschichte im herkömmlichen sinn geschrieben. dadurch, dass ein vater seinen kindern vom geschehen in längst vergangener zeit erzählt, wird der leser des buches unmittelbar zum zuhörer. spannend, lebendig, anschaulich und leicht fasslich ist die sprache, womit der autor das verständnis für die geschichte unserer heimat zu wecken versteht. eh

ernst kappeler: piloten. 160 seiten mit 8 farbtafeln und 91 einfarbigen fotos, grossformat, vierfarbiger glanzfolienband. fr. 14.80. schweizer jugend-verlag, 4500 solothurn 1968.
der autor begleitet sechs piloten auf ihren flügen. jeden einzelnen interviewt er vorher im häuslichen kreise. hernach beschreibt er den flug. es folgt eine schilderung des reiseziels. schliesslich kommt der pilot selber zu wort und erläutert ein flugtechnisches detail (z. b. den simulator, den instrumentenflug). die fotos ergänzen den lebendigen text. walter kohler gebührt für die grafische gestaltung ein sonderlob. bücher in der art von «piloten» vermögen flugbegeisterte, insbesondere junge «traumpiloten» zu fesseln. jog

neues schweizer lesebuch. 3. band: gedichte. offizielles lehrmittel der kantone aargau, basellandschaft und solothurn. 351 seiten, linson. fr. 9.80. verlag h. r. sauerländer & co., 5001 aarau 1968.
mit diesem dritten band ist das neue schweizer lesebuch abgeschlossen. rund 350 gedichte stehen zur verfügung, alle epochen sind vertreten, vor allem die neueste zeit, ebenso alle namen von rang und klang. einzelne gedichte übersteigen wohl das fassungsvermögen des durchschnittsschülers. die schlichte und doch übersichtliche anordnung und das fehlen jeglicher illustration richten das augenmerk des lesers ganz auf die sprachliche aussage. am deutschlehrer liegt es, die wertvolle sammlung dichterischen schaffens lebendig werden zu lassen. jog

federica de cesco: der türkisvogel. 196 seiten, linson mit schutzumschlag. fr. 10.80. verlag benziger & co. ag, 8840 einsiedeln 1967.
der grosse apachenhäuptling conchise, amerikanische soldaten, pferdediebe, feiglinge und jugendliche helden in einer spannenden geschichte für mädchen und buben.
«wenn ein apache sein herz verschenkt, ist es für immer.» so einfach lassen sich freundschaft und treue definieren...
ein erfreuliches buch, das den vielfachen verrat der weissen an den indianern verurteilt und historischen tatsachen gerecht zu werden versucht. sehr empfohlen! jm

---

Schluss des redaktionellen Teils

Englisch in England

BOURNEMOUTH Staatlich anerkannt
Hauptkurse (lang- und kurzfristige) Beginn jeden Monat
Ferienkurse Juni bis September
Vorbereitungskurse auf das Cambridge Proficiency Examen

LONDON
OXFORD
Sommerferienkurse
an Universitätszentren

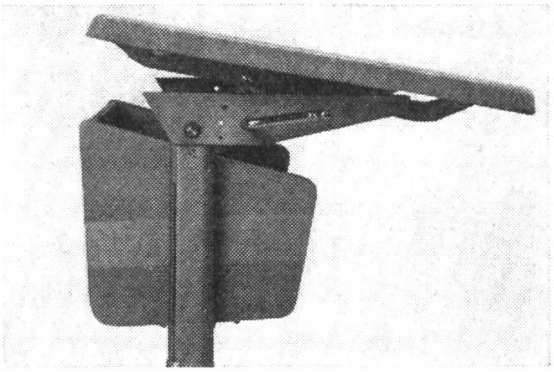
Ausführliche Dokumentation für alle Kursorte erhalten Sie unverbindlich von unserem
Sekretariat ACSE, 8008 Zürich, Seefeldstrasse 45, Tel. 051 47 79 11, Telex 52529

ANGLO-CONTINENTAL SCHOOL OF ENGLISH
Die führende Sprachschule in England

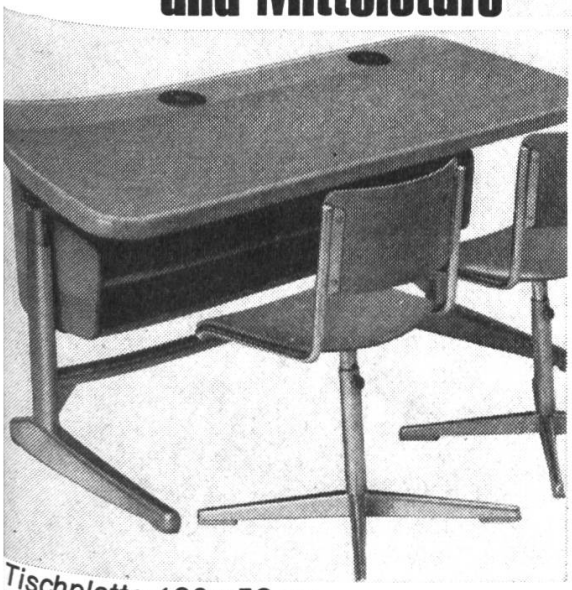
ACSE

S 10/67

Schulmöbel nach Mass



für die Unter- und Mittelstufe



Tischplatte 120 x 53 cm, in Pressholz, Messer- und Schälfurnier oder Kunstharzbelag, Höhenverstellung mit Embru-Getriebe oder Federmechanismus und Klemmbolzen, mit oder ohne schrägstellbarer Tischplatte, Tischhöhe speziell tiefstellbar.

Stühle in Grösse, Form und Verstellbarkeit sowohl für die Unter- wie für die Mittelstufe.

für die Oberstufe

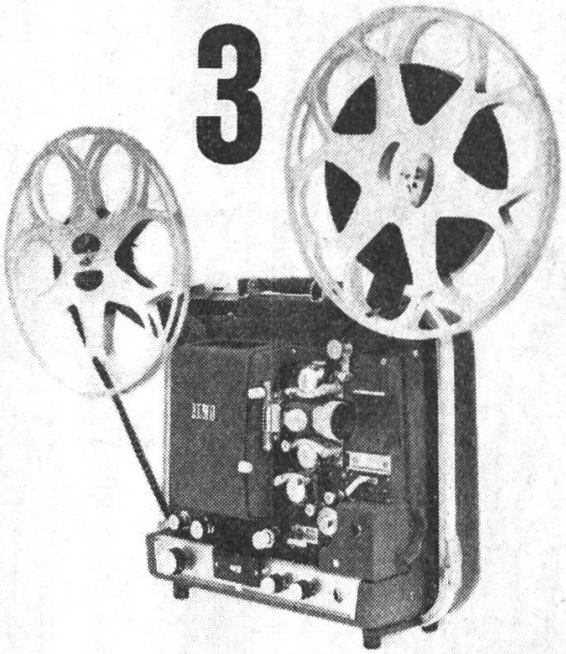
grosse Tischplatte 130-140 x 56-60 cm, in Pressholz, Messer- und Schälfurnier oder Kunstharzbelag, Höhenverstellung mit Embru-Getriebe oder Federmechanismus und Klemmbolzen, gute Kniefreiheit durch zurückgesetztes Büchertablar, seitliche Mappenkörbe.

embru

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Telefon 055/44 8 44

ELMO

ein Begriff für Schule und Instruktion



1 ELMO AS-1000

Vollautomatischer Hochleistungs-Projektor für die Projektion von Dias ohne Magazin, sowie für Streifenfilme. Sehr helles Licht, Fernsteuerungs-Automatik, Tonbandanschluss. Zwei Projektoren in einem.

2 ELMO HP-100

Hellraum-Projektor — hohe Lichtleistung durch Halogenlampe 650 W, starke Kühlung, Fresnellinse für gleichmässige Ausleuchtung Abblendvorrichtung für blendfreies Arbeiten. Schwenkbarer Projektionskopf inklusiv Folienrollvorrichtung.

3 ELMO F 16-1000

Der ideale 16 mm Projektor für den Schulbetrieb. Hohe Lichtleistung 1000 W, sehr gute Tonqualität, kompakte Bauweise, einfach in der Bedienung, sehr vorteilhafter Anschaffungspreis.

Verlangen Sie bitte vom gewünschten Gerät den ausführlichen Spezialprospekt.

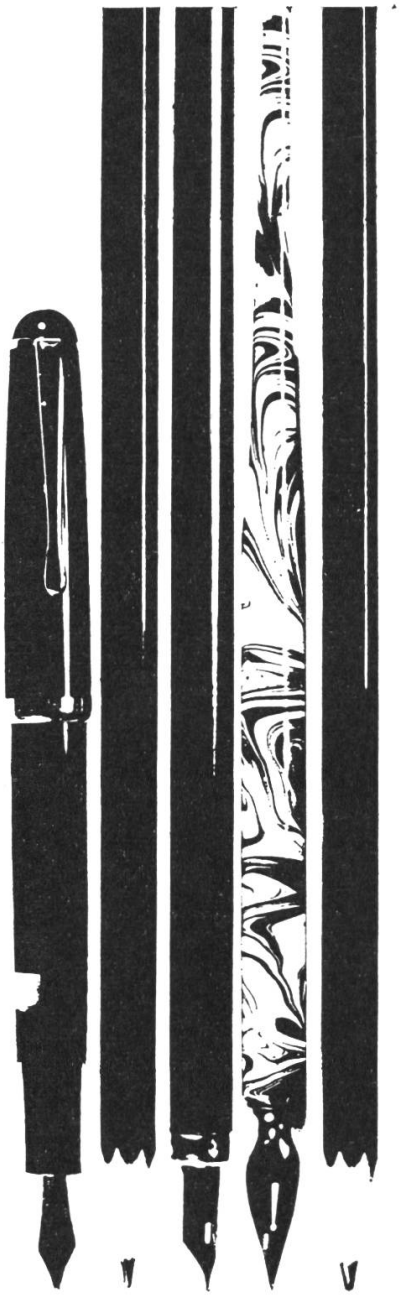
ERNO

Generalvertretung für die Schweiz:
ERNO PHOTO AG Restelbergstrasse 49 8044 Zürich Telefon 051 28 94 32

Wenn Sie in Ihrer Klasse
sogar mit Schreibfedern geizen müssen,
so liegt das nicht unbedingt daran, dass Sie
über zu wenig Geld verfügen. Wahrscheinlich liegt es daran,
dass heute Schulmaterial im allgemeinen recht teuer ist.
Bei der iba erhalten Sie aber für gleichviel Geld je nach Artikel bis zu 20 Prozent
mehr Schulmaterial. Denn bei der iba wird Schulmaterial rationeller
eingekauft und rationeller produziert. In grossen Auflagen. Wäre es nicht schön,
wenn Sie in Zukunft weniger geizen müssten?

iba bern ag, Schul- und Büromaterial
Schläflistrasse 17, 3000 Bern, Tel. 031/41 27 55

Für jede Schule das passende Modell



So mannigfaltig die Ansprüche der Schulen sind, so umfangreich ist auch das Angebot von **mobil**-Schulmöbeln. Mit der Wahl der Marke **mobil** profitieren sie gleichzeitig von den Vorteilen des gut ausgebauten, kostenlosen **mobil**-Revisionsdienstes.

mobil

Mobil-Werke
U. Frei
9442 Berneck
Telefon
071 / 71 22 42

Heute eine Leserin,
morgen Ihre Kundin.

Inserieren Sie.

OFA

Das klärende Werk ist da!

Glaus/Senft

Mathematische Früherziehung
Erster Rechenunterricht Preis Fr. 18.50

Dieses Werk ist die Frucht der Zusammenarbeit eines Mathematik-Professors und einer Primarlehrerin.
Im ersten Teil zeigt Professor Senft die Möglichkeiten eines Rechenunterrichts auf, der die Einsichten der modernen Mathematik verwertet und zugleich den Forschungsergebnissen der Entwicklungspsychologie gerecht wird.
Im 2. Teil berichtet Fräulein Irma Glaus über ihre Erfahrungen mit Mengenübungen auf der Unterstufe. Auf ihre Frage nach der Verbindung der Mengentheorie mit dem Rechnen mit den Cuisenaire-Stäbchen und der Volksschularithmetik im allgemeinen ist hier aus der Praxis eine gültige Antwort gegeben.

Verlag

Franz Schubiger

Mattenbachstrasse 2, 8400 Winterthur

Schulgemeinde Gonten Appenzell I. Rh.

Auf Beginn des Schuljahres, Frühjahr 1969, suchen wir einen/eine katholische(n)

Primarlehrer(in)

für die gemischte 3. und 4. Klasse. Besoldung nach kantonaler Verordnung plus Teuerungszulagen und Treueprämien. Ausserkantonale Dienstjahre werden angerechnet. Auf Wunsch geräumige nette Wohnung vorhanden.
Anmeldung mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an Schulratspräsident Herrn Bezirkshauptmann Franz Dörig, Sulzbach, 9108 Gonten AI, Tel. (071) 891112. Der Schulrat

Gut ausgebaute Pensionen und Ferienheime für

Landschulwochen
Sommerlager, Skisportwochen

im Wallis, Berner Oberland, Graubünden und in der Zentralschweiz. – **Im Sommer führen wir einzelne Betriebe für Einzelgäste und Familien.** – Verlangen Sie Vorschläge bei

DFHZ

Dubletta
Ferienheimzentrale
Postfach 41, 4000 Basel 20
Tel. 061 / 42 66 40

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten!

Französischunterricht mit Schallplatten und Zeichnungen
Verlangen Sie ein Gratismuster dieses schweiz. Kurses für Anfängerklassen

abc

Verlag Weiss
Postfach 96
3072 Ostermundigen

Unterägeri ZG
Ferienkolonien!

Im neuerstellten **Ferienheim Moos in Unterägeri,** 730 m ü. M., stehen für Ferienkolonien, VU-Lager, Schullager usw. moderne Unterkünfte zur Verfügung. Das Gebäude umfasst 4 Schlafsäle und bietet Platz für 140 Personen, nebst Zimmer für Begleiter. Elektr. Küche, Speise- und Theoriesaal, Dusch- und Trocknungsraum, fliessend Kalt- und Warmwasser. Grosse Spielwiese. Im Winter organisierte Carfahrten nach Sattel-Hochstuckli zu ermässigten Preisen (15 Minuten Fahrzeit). Beste Referenzen. Für jede weitere Auskunft wende man sich an **Albert Iten, Molkerei, 6314 Unterägeri,** Telefon Nr. 042 / 72 13 71.

Für Repetitionen und Nachhilfe im Rechnen und in der Geometrie 3. bis 9. Schuljahr und für die Vorbereitung auf Aufnahmeprüfungen an Sekundarschulen, Progymnasien, Privatschulen usw.

«Der gewandte Rechner, 19 Serien»
«Der kleine Geometer, 7 Serien»

Die Erfahrungen beweisen, dass sich unsere Aufgabensammlungen, 26 Serien zu 24 Karten mit Resultatkarten, ausgezeichnet eignen. Jeder Schüler erhält seine Aufgabenkarte zu selbständiger Bearbeitung und ist mit Eifer und Selbstvertrauen dabei. Mit Sicherheit kann der Lehrer den Stand des Unterrichts in einer Klasse, in einem Unterrichtsgebiete und des einzelnen Schülers erkennen. Eignet sich für jeden Lehrplan. – Prospekte und Ansichtssendungen verlangen. Preis pro Serie Fr. 4.–.
Verfasser: Dr. H. Mollet, Franz Müller.

Gewar-Verlag, 4600 Olten 2
Telephon (062) 5 34 20, Postcheckkonto 46-1727

Einbanddecken

in Ganzleinen sind für die Jahrgänge 1963–1968 unserer Zeitschrift zum Preise von je Fr. 2.70 beim Verlag der Neuen Schulpraxis, Fürstenlandstr. 122, 9001 St.Gallen, erhältlich.

Alder & Eisenhut AG

Turn-, Sport-, und Spielgeräte-Fabrik

Turn- und Turnspiel-Geräte

1891–1966 75 Jahre Turngeräte-Bau

Fabrik: 9642 Ebnat-Kappel (SG) Telefon (074) 32424
Bureau: 8700 Küsnacht (ZH) Telefon (051) 900905

PELLICULE ADHÉSIVE
HAWE®
SELBSTKLEBEFOLIEN
P. A. Hugentobler 3000 Bern 22
Breitfeldstr. 48 Tel. 031/42 04 43

Bücher, sauber mit der HAWE Selbstklebefolie eingefasst und in den leichten HAWE Büchergestellen übersichtlich eingereiht, laden erst recht zum Lesen ein. Und die administrative Arbeit für den Bibliothekar kann ganz rationell erledigt werden. Die dazu erforderlichen Mittel sind in der Preisliste "Bibliothekmaterial" übersichtlich verzeichnet. Darf ich Ihnen diese Liste mit einigen Materialmustern zustellen?

Ski- und Ferienlager

verbringen Schulen günstig im schön gelegenen **Ferienhaus Cresta Piz, in Surin, Lugnez GR.** Die Unterkunft ist neuzeitlich eingerichtet und fasst 64 Personen. Bis zum Winter 1970 wird ein **neuer Skilift** errichtet. Auskunft erteilt: Casper Gartmann, Lehrer, 5649 Alikon AG, Tel. (042) 66 16 23.

PIANOS SPINETTE
FLÜGEL **CEMBALI**
Rindlisbacher
Zch 3 Dubsstr. 23 Tel. 33 49 98

Zoologisches Präparatorium

Hanspeter Greb, Tel. 073/65151
9535 Wilen TG bei Wil SG

Ergänzen Sie Ihre Sammlung durch das Fachgeschäft. Direkt vom Hersteller, in bester Qualität. Präparate und biologische Lehrmittel am Lager. Heimische Säugetiere, Vögel, Reptilien, Amphibien, Fische und Krebse. Lagerlisten anfordern. Wir restaurieren Sammlungen am Ort und übernehmen sämtliche präparatorischen Arbeiten.

Der Kurort Engelberg sucht auf den Herbstschulbeginn vom 25. August 1969

Primarlehrer

für die Primarschule (Mittelstufe). Besoldung nach kantonaler Besoldungsordnung und Ortszulage, Pensionskasse.

Sie finden bei uns ein aufgeschlossenes Team von Lehrpersonen. Im neuen Schulhaus stehen Ihnen alle technischen Hilfsmittel und Apparaturen für den Schulunterricht zur Verfügung.

Bewerber werden ersucht, ihre Anmeldung mit einem kurzen handgeschriebenen Lebenslauf und Zeugniskopien einzureichen an **Talammannamt Engelberg,** Tel. (041) 741555.

Oberstufenschulgemeinde Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1969/70 ist an unserer Schule eine

Lehrstelle für die Sonderklasse B

zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Bewerber und Bewerberinnen sind gebeten, ihre Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise dem Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn E. Meier-Breitenstein, Weinbergstrasse 16, 8180 Bülach, einzureichen.

Die Oberstufenschulpflege.

MehrVorteile–mehrKomfort

mit Aluminium-Schreibplatten

- **15 Jahre Garantie** gegen Riss, Bruch, Abblättern und Verziehen
- Vielseitiges Fabrikations-Programm für alle Schulzwecke
- Seit 1914 Erfahrung im Wandtafelbau

Wir senden Ihnen gerne den instruktiven Bildprospekt, Preisliste und Referenzen.

Eugen Knobel Zug

Chamerstrasse 115 Telefon 042/4 22 38

Erziehungsdirektion Basel-Landschaft

Wir suchen für die Kantonale Kinderbeobachtungsstation Langenbruck auf Mitte April 1969 oder nach Übereinkunft ein(en)

Heimleiter(-Ehepaar)

Es handelt sich um eine interessante Aufgabe in Zusammenarbeit mit Ärzten, Psychologen, Fürsorgestellen und dem Schulinspektorat.

Anforderungen: Lehrdiplom, Lehrerfahrung in Schule oder Heim;
Nachweis über heilpädagogische und psychologische Weiterbildung;
Diplomabschluss erwünscht.

Wir bieten: eine der Bedeutung des Amtes entsprechende Besoldung und fortschrittliche Sozialleistungen.

Anmeldungen sind bis 9. März 1969 zu richten an das Schulinspektorat IV (Herr Hotz), 4410 Liestal, Tel. (061) 84 43 86, wo auch Auskünfte erhältlich sind.

Neo Magic Colour Pen

Zauberhaft einfaches Malen und Kolorieren mit den modernen Wasserfarben in handlicher Stiftform. Unkomplizierte, zügige Anwendung, mit Pinsel und Wasser weiter vermalbar, absolut ungiftig, sofort trocken.

Etui 600/8 (8 Farben sortiert) Fr. 5.50
Etui 600/12 (12 Farben sortiert) Fr. 8.–
Einzelfarben per Stück Fr. –.75

Talens & Sohn AG, 4657 Dulliken

M. F. Hügler, Industrieabfälle, Usterstrasse 99, **8600 Dübendorf,** Tel. (051) 85 61 07
Wir kaufen zu Tagespreisen

Altpapier

aus Sammelaktionen. – Sackmaterial zum Abfüllen der Ware stellen wir gerne zur Verfügung. Material übernehmen wir nach Vereinbarung per Bahn oder Camion.

Komb. Kreissägen
Tischgr. 85/70 cm, zum Fräsen, Hobeln, Bohren, Schleifen, Kehlen usw.

Komb.Hobelmaschinen
20 bis 26 cm breit.

Bandsägen, 46 cm Rollendurchmesser

Verlangen Sie Prospekte und Preisliste.

S.Weber, Maschinenbau, 8143 Sellenbüren ZH, Tel. (051) 97 91 51, privat 52 36 41.

Jugend-
Ferienheim
PEPY

Lugano-Soragno
Tel. 091/51 23 52

Günstig für Schulreisen und Schulferien!

Zu vermieten in Waltensburg (Bündner Oberland) ab sofort, ganzjährig

1 Haus

m. 30–40 Betten (geeignet für Ferienkolonien oder dergleichen).

Nähere Auskunft erteilt:
Tel. 086 7 12 53 od. 7 18 47

Anmeldungen sind erbeten an die Gemeindeverwaltung 7199 Waltensburg

für **Fr. 40.-**

Monatsmiete

eines neues, modernes Piano ins Haus

Erproben Sie Eignung und Talent zum Klavierspiel bei sich zu Hause, in Ihrem eigenen Heim! Vorteilhaftes Mietsystem mit Kaufsmöglichkeit. Verlangen Sie unseren Spezialprospekt «Ein guter Rat».

Neue Kleinpianos, ausländische Marken, ab Fr. 2590.–, Miete ab Fr. 40.–.
Neue Schweizer Klaviere, ab Fr. 3675.–, Miete ab Fr. 70.–.
Neue Flügel, ab Fr. 5940.–, Miete ab Fr. 100.–.

Gebrauchte Mietklaviere schon ab Fr. 20.–, Flügel ab Fr. 60.– per Monat. Zuverlässiger Stimm-, Reparatur- und Transport-Service.

hug

Neuer Bergese-Kurs in Zürich
Wir veranstalten vom 17. bis 19. April 1969 im Kramhofsaal wieder einen Einführungskurs in die musikerzieherischen Möglichkeiten des Orff-Instrumentariums für alle, die mit Kindern singen und musizieren, unter der Leitung von Professor Hans Bergese, Berlin. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Interessenten verlangen das ausführliche Programm mit Anmeldekarte bei Hug & Co., 8022 Zürich, Tel. (051) 32 68 50.

MUSIKHAUS HUG & CO., ZÜRICH

Füsslistr. 4 (gegenüber St. Annahof) Tel. 25 69 40
Pianos, Flügel, Elektr. Orgeln, Radio, TV, **Grammo, Hi-Fi/** Stereo, Bandrecorder
Limmatquai 28: Saiteninstrumente, Musikalien Po
Limmatquai 26: Blas- und Schlaginstrumente, Grammobar

Weitere HUG-Geschäfte in Winterthur, St. Gallen, Basel, Luzern, Solothurn, Olten, Neuchâtel, Lugano

Schulgemeinde Arbon

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1969/70 oder auf den Herbst 1969

1 Lehrer für die Spezialklasse (Oberstufe)

Wir bieten zeitgemässe Besoldung und eine gut ausgebaute Pensionskasse. Anmeldungen sind mit den üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten, Herrn Karl Maron, Berglistr. 43, 9320 Arbon, zu richten. Auskünfte erteilt das Schulsekretariat Arbon (Tel. 071 461074).

Inserate in dieser Zeitschrift werben erfolgreich für Sie!

Der Kurort Engelberg

sucht auf den Herbstschulbeginn vom 25. August 1969

Primarlehrer

für die Primarschule/Mittelstufe.

Besoldung nach kantonaler Besoldungsordnung und Ortszulage, Pensionskasse.
Sie finden bei uns ein aufgeschlossenes Team von Lehrpersonen. Im neuen Schulhaus stehen Ihnen alle technischen Hilfsmittel und Apparaturen für den Schulunterricht zur Verfügung.
Bewerber werden ersucht, ihre Anmeldung mit einem kurzen handgeschriebenen Lebenslauf und Zeugniskopien einzureichen an Talammannamt Engelberg, Tel. (041) 741555.

Ein reichhaltiges Methodikwerk

bilden die früheren Jahrgänge der Neuen Schulpraxis

Gegenwärtig können wir noch folgende Nummern liefern (auch partienweise für den Klassengebrauch):

Jahr	Heft
1949:	10
1951:	12
1952:	10, 11
1953:	1, 10 bis 12
1954:	1, 2, 5 bis 11
1955:	2, 5, 7 bis 12
1956:	1 bis 3, 7 bis 12
1957:	1 bis 3, 5 bis 7, 10 bis 12
1958–1968:	1 bis 12

sowie die Nummern des laufenden Jahrganges.

Einzelhefte kosten Fr. 1.50, von 10 Stück an (gemischt oder von der gleichen Nummer) Fr. 1.40.

Gegen Zusicherung beförderlicher Frankorücksendung der nicht gewünschten Hefte senden wir Ihnen gerne alle noch lieferbaren Nummern **zur Ansicht** (nur im Inland).

Bestellungen richte man an den **Verlag der Neuen Schulpraxis,** Fürstenlandstrasse 122, **9001 St.Gallen.**

Primarschule Muttenz BL

An unserer Schule ist auf Frühjahr 1969

eine Lehrstelle für Oberstufe

(6. bis 8. Schuljahr, einstufig, mit Französisch und Knabenhandarbeit)

zu besetzen.

Besoldung (inkl. Teuerungszulage): Lehrer Fr. 18550.– bis Fr. 26868.–. Daneben wird eine Ortszulage ausgerichtet. Verheiratete Lehrer erhalten zudem eine Haushaltzulage von Fr. 703.– und eine Kinderzulage von Fr. 703.– pro Kind.

Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Wir sind den Bewerbern beim Suchen einer Wohnung behilflich. Unsere Gemeinde (ca. 15000 Einwohner) mit ihrem fortschrittlich gesinnten Lehrerteam bietet strebsamen Lehrkräften ein dankbares Wirkungsfeld. Mit Tram und Bahn ist das angrenzende Basel in einigen Minuten erreichbar.

Reichen Sie bitte bis 15. März 1969 Ihre handschriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Photo und Ausweisen über Studium und bisherige Tätigkeit an das Schulsekretariat, Kirchplatz 3, 4132 Muttenz, ein.

Sekundarschule Walenstadt

Infolge Wahl des bisherigen Inhabers an eine andere Schule ist im kommenden Frühjahr

eine Lehrstelle

sprachlich-historischer Richtung

frei. Gehalt: das gesetzliche plus Ortszulage. Neues Schulhaus mit Lernschwimmbecken und Turnhalle.
Anmeldungen sind sofort zu richten an den Präsidenten des Sekundarschulrates, Herrn Armin Müller, Rütteligässli, 8880 Walenstadt, Telefon: Privat 085 35619, Büro 085 35812.

Wir singen aus dem

Schweizer Singbuch Oberstufe

Liederbuch für das 7.–10. Schuljahr Fr. 7.50
Bearbeiter: W. Gohl, Andr. Juon, Dr. R. Schoch.
Herausgeber: Sekundarlehrerkonferenzen der Kantone SG, TG und ZH.
Separat erschienen: Klavierheft, Preis Fr. 6.70, Fröhliche Lieder Fr. 1.70.

NEU: Zu Liedern des Singbuches erscheinen auf einzelnen Bogen **instrumentale Begleitsätze** für Schülerorchester, für Klavier, für einzelne Instrumente.

Bis jetzt sind die Bogen 1–5 erschienen. Weitere Begleitsätze sind in Vorbereitung.

Senden Sie den ausgefüllten Abschnitt in einem frankierten Umschlag an:

Verl. Schweizer Singbuch Oberst., 8580 Amriswil
Ich wünsche ...Schweizer Singbuch Oberstufe
fest ...Fröhliche Lieder
zur Ansicht ...Klavierheft
...Begleitsätze
Ort ..... Strasse .....
Datum ..... Unterschrift .....

Schulgemeinde Horn TG Wegen Übersiedlung der bisherigen Stelleninhaberin in den Raum Zürich suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1969/70

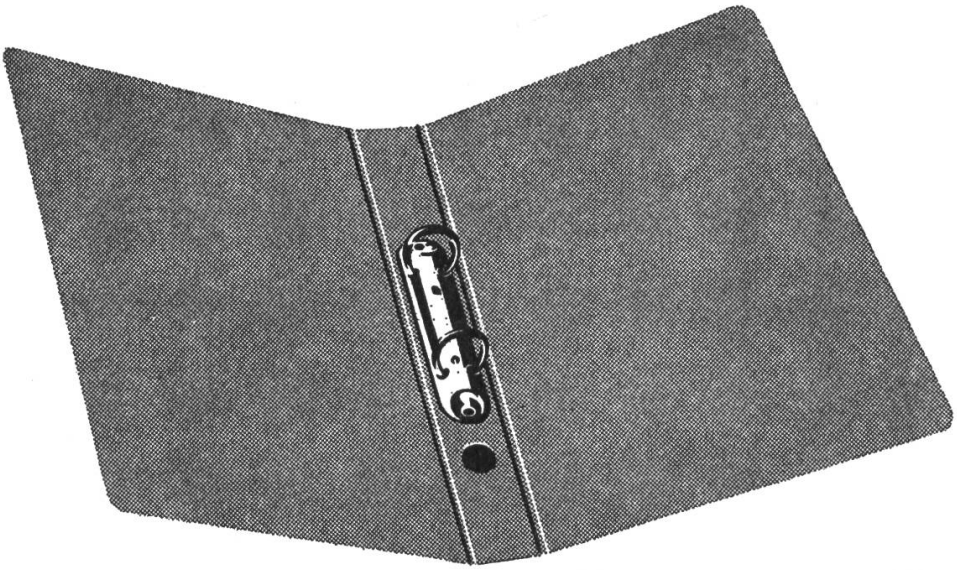
einen Primarlehrer
oder eine Primarlehrerin

für die Unterstufe. Bewerbungen sind erbeten an den Präsidenten der Primarschulvorsteherschaft, 9326 Horn.

Alleinige Inseraten-Annahme: **Orell Füssli-Annoncen, Zürich** und Filialen

Bolleter-Presspan-Ringordner

solider – schöner – vorteilhafter



Neun Farben

Rot
Gelb
Blau
Grün
Braun
Hellgrau
Dunkelgrau
Weiss
Schwarz

		10	25	50	100	250	500	1000
A 4	Mech. im Rücken	1.80	1.70	1.60	1.40	1.35	1.30	1.20
	Mech. im Hinterdeckel	1.65	1.55	1.45	1.25	1.20	1.15	1.10
Stab 4°	210/240 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10
A 5	185/230 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10

Dazu günstig: Blankoregister sechsteilig und zehnteilig
Einlageblätter unliniert, 4 mm und 5 mm kariert, mit und ohne Rand

Alfred Bolleter AG 8627 Grüningen Tel. 051 / 78 71 71